



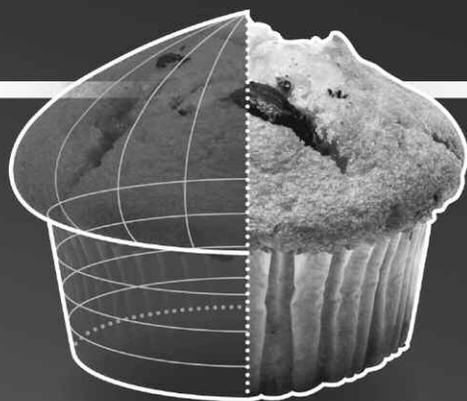
**Roswitha Quadflieg: ein Porträt der Schriftstellerin und Buchkünstlerin
Literatur und bildende Kunst im Dialog bei Elger Esser und Cees Nooteboom
Himmel und Hölle am Kochtopf • Aphorismen: die kleinste Prosagattung**

Udo Pollmer / Monika Niehaus

FOOD-DESIGN

Panschen erlaubt

Wie unsere Nahrung ihre Unschuld verliert



HIRZEL

FOOD-DESIGN: Panschen erlaubt

Wie unsere Nahrung ihre Unschuld verliert

Von Udo Pollmer und Monika Niehaus

3., korrigierte Auflage 2010.

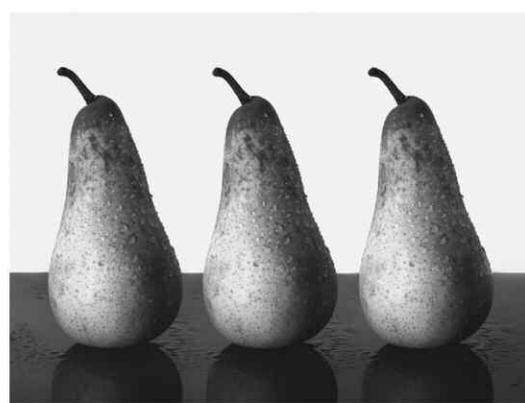
247 Seiten. Kartoniert.

€ 22,-- [D]

ISBN 978-3-7776-1802-9

Un-Zutaten

Zusatzstoffe sind in unser aller Munde. Fachbücher listen über 7500 Präparate und Zusätze auf. Wozu diese ungeheure Vielfalt von Emulgatoren und Stabilisatoren, von Hydrocolloiden, Schmelzsalzen, Geschmacksverstärkern und Aromatisierungshilfen? Die Industrie kommt ohne die heimlichen Helfer nicht mehr aus, doch in den Zutatenlisten fehlen sie oft.



Hans-Ulrich Grimm

DER BIO-BLUFF

Der schöne Traum
vom natürlichen Essen

HIRZEL

DER BIO-BLUFF

Der schöne Traum vom natürlichen Essen

Von Hans-Ulrich Grimm

3., neu bearbeitete und ergänzte Auflage 2010.

178 Seiten. Gebunden, mit Schutzumschlag.

€ 24,-- [D]

ISBN 978-3-7776-1796-1

Bio-Eier von Aldi, Bio-Äpfel aus Argentinien – die Welt der Bio-Nahrung hat sich verändert. Was ist noch wirklich Bio, was Bluff?

Schön wäre es: Obst und Gemüse ohne Gift, Milch und Fleisch von glücklichen Kühen. Grimm hat in Landwirtschaft und Industrie recherchiert und dabei auch die Schattenseite des Bio-Booms entdeckt: den Betrug am Kunden. So führte die Suche nach glücklichen Hühnern zu dubiosen Briefkastenfirmen, in Tierfabriken... Und bei Bio-Fertiggerichten herrschen Vitaminschwund und Geschmacksverlust.

Doch nicht nur die dunklen Seiten werden beleuchtet, sondern auch die Bio-Siegel, auf die man sich wirklich verlassen kann.

HIRZEL

www.hirzel.de



Meine Lieblingsbücher

Editorial besitze ich oft in mehreren Ausgaben: gebunden und als Taschenbuch, in der ersten Auflage und illustriert, in mehreren deutschen Übersetzungen und manchmal in der Originalsprache. Das ist streng genommen überflüssig und für viele Menschen, selbst begeisterte LeserInnen, sicher völlig unverständlich, denn Bücher brauchen Platz – sie neigen ohnehin zu ständiger Vermehrung – und es kommt schließlich zunächst auf den Inhalt an, da sollte doch ein Exemplar eigentlich reichen.

Aber: verbindet man nicht mit jeder einzelnen Ausgabe Erinnerungen, mit dem alten Paperback ebenso wie mit dem Leinenband samt Lesebändchen? Mit der Struktur des Papiers, mit der Typografie, dem Geruch und der Haptik, mit Abbildungen sowieso? Hat man nicht vielleicht sogar zarte Bleistiftnotizen an den Rand geschrieben?

Bücher besitzen nicht nur ihre Schicksale, sondern sind Individuen – jedenfalls behaupten das die Bibliophilen und wenden sich irritiert von jeglicher Art elektronischer Bücher ab, egal ob sie Kindle oder iPad heißen. Urheberrecht, Verfügbarkeit von „Contents“, Ladenpreis sind lauter wichtige Fragen – aber die wichtigste bleibt vorerst: In welcher Gestalt möchte ich eigentlich eine Geschichte zu mir nehmen?

Apropos: diese Ausgabe des *Literaturblatts* ist sinnlich und kulinarisch geworden – vielleicht beflügelt durch unsere Erleichterung, dass wir von der Stadt Stuttgart statt einer Komplettstreichung mit einer Fünf-Prozent-Kürzung beim Förderankauf davongekommen sind. Dem Thema literarischer Begegnungen am Herd geht Dorothea Keuler nach, in Neuerscheinungen wie in Klassikern zu diesem Sujet – erinnert sich übrigens noch jemand an den ersten deutschsprachigen Roman mit Rezepten? Es war Johannes Mario Simmels *Es muss nicht immer Kaviar sein* von 1960. Im selben Jahr erschienen auch Arno Schmidts *Kaff*, Martin Walsers *Halbzeit*, Peter Weiss' *Der Schatten des Körpers des Kutschers* und auf Deutsch Michel Butors *Der Zeitplan* – bemerkenswert, wie viel frischer uns ein halbes Jahrhundert alte Bücher neben den medial „gehypten“ Eintagsfliegen vorkommen. Und sie sind unabhängig von „Apps“ und „Updates“ immer noch in ihrer papierernen Gestalt lesbar.

Einen anregenden Lese Frühling wünscht Irene Ferchl

Impressum

Literaturblatt

Baden-Württemberg

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich. Das

Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann

(verantwortlich)
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151 / 967 16 80, Fax 967 16 82
anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag

Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung: Dr. Christian Rotta,

Dr. Klaus G. Brauer

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag

Fritz Wagner
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Druck: Gulde-Druck,

Hechinger Straße 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 3/2010 mit den Terminen für Mai und Juni ist der 26. März.

www.literaturblatt.de

Diese Ausgabe enthält Beilagen der Stadt Schwäbisch Hall und des Badischen Landesmuseums Karlsruhe. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Abdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Rücksendung unverlangter Manuskripte nur gegen Porto.

lesbar Notizen aus der Literaturszene	4
Porträt Geschichtete Wahrheit. Susanne Fritz porträtiert Roswitha Quadflieg	6
Literarische Begegnungen am Kochtopf. Dorothea Keuler begibt sich in viele Küchen	9
Die Künste im Dialog. Irene Ferchl liest Texte zu Bildern und betrachtet Bilder zu Texten	12
Fährtenlese. Fred Oberhauser folgt den Spuren von Johann Georg August Wirth	15
Aphoristiker – eine literarische Parallelgesellschaft. Tobias Grüterich beschreibt die kleinste Prosagattung	16
Neue Welt vom Prenzlauer Berg. Michael Bienert besucht den Verlag Matthes & Seitz Berlin	18
Das Buch eine Stadt – Zur Neuerscheinung von Michel Butors Roman „Der Zeitplan“	19
Porträt „Der vollständige Satz ist eine Lüge“. Nicole Schmidt stellt Marlene Streeruwitz vor	20
Ausstellungen rund ums Buch	22
Rätsel Wer war's?	24
Fragebogen Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei Michael Russ	24
Literaturkalender im März und April	25

„Feste feiern auf dem Land“

lautet das weitgespannte Thema des diesjährigen Literaturwettbewerbs der Akademie Ländlicher Raum, wobei Festen und Feiern von der Hochzeit zur Straßenhocketse, vom Faschingsumzug zum Kirchenfest reicht. Die teilnehmenden Autorinnen und Autoren müssen ihren Wohnsitz in Baden-Württemberg haben und die eingereichten, bisher unveröffentlichten Texte einen Bezug zum Bundesland aufweisen. Es sind alle Gattungen erlaubt, die Länge soll aber 30000 Anschläge nicht überschreiten. Für die besten Arbeiten werden drei Preise in Höhe von insgesamt 5000 Euro vergeben, außerdem werden sie in einer Anthologie veröffentlicht. Einsendungen bis zum 15. Mai an die Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg, weitere Informationen unter Telefon 07171/917-224 oder carina.albrecht@lel.bwl.de.

Den Peter-Huchel-Preis 2010 erhält Friederike Mayröcker für ihren neuesten Gedichtband **dieses Jäckchen (nämlich) des Vogel Greif**, der 2009 bei Suhrkamp erschienen ist. Die Feierstunde, bei der Sibylle Cramer die Laudatio halten und der letztjährige Preisträger Gerhard Falkner lesen wird, findet Karsamstag, den 3. April im Stubenhaus in Staufen statt.

Zum ersten Mal wird der Kurt-Wolff-Preis für ein verlegerisches Lebenswerk vergeben: an den verdienten **Klaus Wagenbach**, der seinen Verlag 1964 gründete und ein besonderes Programm publizierte: unabhängig und kritisch, erlesen und bibliophil. Autorennamen wie Erich Fried, Djuna Barnes, A. L. Kennedy, vor allem auch die italienischen SchriftstellerInnen von Ginzburg bis Malerba und Moravia sind untrennbar mit dem Wagenbach Verlag verbunden. Neben verdienstvollen Publikationen wie der Edition Giorgio Vasari gab es auch Bestseller, zuletzt Alan Bennetts *Die souveräne Leserin*. Zugleich überreicht die Kurt-Wolff-Stiftung auf der diesjährigen Leipziger Buchmesse ihren Förderpreis an den jungen Verlag Volland & Quist in Dresden.

Mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert Bosch Stiftung, der an deutschschreibende Schriftsteller nichtdeutscher Muttersprache geht, wird am 4. März die Schriftstellerin Terézia Mora ausgezeichnet, deren zweiter Roman **Der letzte Mann auf dem Kontinent** Leserschaft wie Kritik begeisterte. Den Förderpreis bekommen der aus Bagdad stammende Abbas Khider (*Der falsche Inder*, 2008) und die in Tiflis geborene Theaterautorin Nino Haratischwilli, deren erster Roman *Juja* in diesen Tagen auf den Markt kommt.

Fotos: © Yves Noir



Noch bis zum 7. März dauern die vierten Stuttgarter Kinder + Jugendbuchwochen, bei denen man unter dem Motto **„Entdecken – Erleben – Eröbern“** in über 5000 Büchern aus rund achtzig Verlagen schmökern kann. Daneben gibt es ein reichhaltiges Programm mit Lesungen, Märchenstunden, Werkstätten, Schülermatineen, Konzerten (das Schwerpunktthema lautet „Musik“) und natürlich heißt es auch „Leseohren aufgeklappt!“ (www.kinder-jugendbuchwochen.de)

Vor bald 175 Jahren, im Herbst 1835, gründete der gelernte Buchbinder Christian Jakob Belsler, geboren 1802 bei Vaihingen/Enz, in Stuttgart eine Verlagsbuchhandlung, die in beiden Teilen bis heute besteht: als Belsler Verlag in der Pfizerstraße und als Buchhandlung Albert Müller in der Degerlocher Epplestraße. Über die jeweilige Historie wird anlässlich der Jubiläen später im Jahr zu berichten sein, die Württembergische Landesbibliothek zeigt jedoch schon ab März eine Ausstellung über die Belsler-Geschichte, die geprägt ist von qualitätvoller Druck- und Abbildungsqualität. Der Programmschwerpunkt lag seit den 1960er Jahren auf Kunst- und Kulturgeschichte sowie in den 1980ern bei exklusiven Faksimile-Editionen aus der Biblioteca Vaticana. Daneben publizierte Belsler immer auch **Stuttgarterisches**, u. a. von Thaddäus Troll und Hermann Lenz oder zuletzt den Begleitband zum Zeitungsprojekt „Von Zeit zu Zeit“: *Unser Stuttgart. Die Stadt aus der Sicht ihrer Bürger*.

Am 2. März starten die ersten **Stuttgarter Kriminächte** (in Ludwigsburg gibt es seit längerem und wieder im April eine entsprechende Reihe), die der eigens dazu gegründete Verein in Kooperation mit diversen Institutionen in der Stadt veranstaltet: Theateraufführungen, Filme und Gespräche ergänzen die Lesungen der Stuttgarter Krimi-Größen Christine Lehmann, Uta Maria Heim, Heinrich Steinfest, Wolfgang Schorlau und einiger auswärtiger Gäste. Das kriminelle Finale am 8. März wird zur Abschlussgala, dann werden nämlich die Stuttgarter Krimipreise vergeben, an Heinrich Steinfest, Ulrich Ritzel, Thomas Hoeth und auch an Wolfgang Schorlau – was zwar vom Verlag verkündet wurde, aber nicht auf der Homepage der Krimifreunde steht (www.stuttgarter-kriminaechte.de/). Krimi-Süchtige können nur ein paar Tage verschlafen, dann geht es nämlich nebenan im Badischen weiter. Karlsruhe, die Stadt des Rechts, wird für elf Tage zur Stadt des Verbrechens: Vom 12. bis 22. März findet die fünfte Ausgabe von „Tatort Karlsruhe“ statt. Auch dort bemüht man sich um originelle Orte und entsprechend gruselige Stimmung, Infos unter www.karlsruhe.de/kultur/festivals/krimitage/krimitage_2010.



Sie hat es schon zu Lebzeiten zu einer Dichterstätte an ihrem Geburtsort im Harz gebracht, wo sie auch gelegentlich liest, vor einigen Jahren wurde ihr als Dichterin der Ehrentitel einer Professorin verliehen, aber sie ist dabei wahrscheinlich die erdverbundenste Femme de lettres geblieben, die man sich vorstellen kann: Sarah Kirsch. Zu ihrem 75. Geburtstag am 16. April hat die Deutsche Verlagsanstalt, der sie seit dreißig Jahren, seit dem Prosaband *La Pagerie* (1980) verbunden ist, nach den *Sämtlichen Gedichten* und der *Gesammelten Prosa* (2005 und 2006) nun *Krähengeschwätz* herausgebracht, Aufzeichnungen aus dem Jahr 1985, also vor auch schon wieder einem Vierteljahrhundert. In diesem „Logbuch“ geht es um **Alltag und Dichtung**, vor allem um die „Lämmerkens“, die geboren werden sollen, wofür die Ställe hergerichtet werden, was besser sei als Bettenbeziehen. Ohne Pathos, mit einer erfrischenden Hemdsärmeligkeit, dennoch offen für poetische Wahrnehmungen, sensibel im Umgang mit Sprachformen, berichtet Sarah Kirsch von ihrem Leben zwischen Haus und Hof, Künsten und Welt. Die bricht gelegentlich in das Idyll von „Moorgeschrey und Lerchengedröhn“ ein, in Gestalt einer Flugzeugentführung, von beißendem Frost, DDR-Schriftverstellerkongress (!) und Schreibtischarbeit. Sie müsse Jamaica Kincaid übersetzen und eine Droste-Auswahl fertigstellen, schreibt sie etwa, und bei letzterer gebe es eine kleine Fälschung – diese wäre nun zu finden ...

(*Krähengeschwätz* ist in der DVA erschienen, hat 175 Seiten und kostet 17,95 Euro)



Viel Bildhaftes kommt derzeit wie vom Fließband aus Marbach, nicht nur Fotos von Umzugskistenstapeln mit dem Suhrkamp-Archiv und ein Apfel-Logo zum Jahresthema „tauschen“ (wobei es Zufall sein mag, denn der Apfel ist links angebissen), auch die letzten fünf Marbacher Magazine sind vor allem Bilderbücher. Nummer 127 ist im Rückblick aufs Schillerjahr den zwei Dutzend kolossalsten Büchern gewidmet, die in Marbach herumstanden und Rätsel aufgaben, Nummer 128 zeigt den Dichter als Kind und Sibylle Lewitscharoff als Papier-Bastlerin, die sich mit den wirklichen oder erträumten Kindheiten von Goethe, Schiller, Keller, Moritz, Brentano

auseinandersetzt, literarisch-analytisch und künstlerisch-gestaltend. Die Magazine 129, 130 und 131 sind zur aktuellen Ausstellung „Randzeichen“ erschienen und dokumentieren drei sehr unterschiedliche **Annäherungen an den schöpferischen Prozess.**

Heinrich Steinfest geht seine verwinkelten, kriminalistischen Nebenwege, verbindet den Anfang des *Malteser Falken* mit Telefonkritzelei, Fragen des Küssens mit Randzeichnungen verschiedenster Dichter und Schriftsteller von Rilke über Mörike, Vischer, Auerbach, Bethge, Borchart, Hesse, Kästner und Mechthilde Lichnowsky – oder wie die hier abgebildete Kritzelei des Germanisten Friedrich Reißner.

Dagegen wirken die so genannten Illustrationen von Martin Mosebach (wie er selbst zugesteht) doch recht dilettantisch, allzu mühelose Hervorbringungen, bedeutungslose Marginalien und seine anregendste Bemerkung ist die zum Tintenfleck als Geschenk. Damit sind wir bei Justinus Kerner und seinen Klecksografien beziehungsweise seinem, von Andrea Fix vorgestellten Klebealbum, einem wahren Schatz aus Fundstücken – nur dass sie nicht gar so briefmarkenformatig dokumentiert würden, hätte man sich doch gewünscht. (Alle Magazine sind im Deutschen Literaturarchiv Marbach für jeweils ca. 10 Euro zu erwerben.)



Zur Zeit gibt es viel zu sagen, zu schreiben und veröffentlichen, *Zur Zeit* passt perfekt zu einem Sammelband, der Essays von 21 zeitgenössischen AutorInnen über aktuelle Fragen bündelt, die zuerst im Literaturhaus vorgetragen und in der *Stuttgarter Zeitung* veröffentlicht wurden. „Betrifft“ heißt diese gemeinsame Veranstaltungsreihe, in der Arno Geiger und Peter Härtling, Ulf Stolterfoht und Feridun Zaimoglu, Ursula Krechel und Herta Müller aufgetreten sind und deren Texte nun, von Florian Höllner und Tim Schleider herausgegeben, im Wallstein Verlag publiziert werden. *Zur Zeit* war auch schon vor anderthalb Jahren der ideale Titel für eine Anthologie, die Astrid Braun und Günter Guben zum 25-jährigen Bestehen des Stuttgarter Schriftstellerhauses veröffentlichten und in der 75 SchriftstellerInnen mit Lyrik und Prosa vertreten sind. Dass auf beiden Buchumschlägen alle Namen stehen, einmal auf blau, einmal auf rot, und lediglich zwei, José Oliver und Heinrich Steinfest, doppelt vorkommen, sollte potentielle Käufer verlocken, gleich beide Bände zu erwerben, für 12,50 bzw. 16,90 Euro.

Am 8. März wird seit vielen Jahrzehnten der Internationale Frauentag begangen, in den letzten Jahren mit spezifischen Forderungen nach besserer Bildung, gleichen Löhnen, gegen Gewalt und gegen Diskriminierung von Frauen. 2009 hat sich ein breites Aktionsbündnis für einen „Equal Pay Day“ formiert, um sich gemeinsam für den Abbau der Lohnunterschiede von Männern und Frauen einzusetzen. Der 26. März ist dafür ein symbolträchtiges Datum, denn der durchschnittliche Bruttostundenlohn von Frauen liegt um 23 Prozent unter dem der Männer, das heißt, Frauen müssten rechnerisch fast ein Vierteljahr länger arbeiten, um auf dasselbe Jahresgehalt zu kommen. Die Stuttgarter Bücherfrauen haben sich in einem Schreiben an Persönlichkeiten der Buchbranche in Baden-Württemberg gewandt und werden deren Statements zum Thema dann veröffentlichen.

Wie **weibliches „Netzwerken“** heutzutage funktioniert, dokumentiert – vor allem freilich in über tausend farbigen Fotografien von Eva Hehemann – der soeben bei Aviva in Berlin erschienene Band *Frauengesellschaft(en) in Deutschland – von der privaten Feier bis zum Berufsverband*; vielleicht vermag er durch die meist in fröhliche Bilder gesetzten Beispiele zu mehr Engagement anzuregen!

Auch wenn sie mit einem Punkt enden, werfen ihre Sätze Fragen auf – Roswitha Quadfliegs Literatur taugt nicht für Gemütlichkeit und Weltflucht. Sie schreibt schmale Bücher in schlanker Sprache voller Substanz. Bei allem Ernst ihrer Themen gelingen ihr spannende, unterhaltsame Texte, wenn der Leser hinter Wörter, Fassaden, vermeintlich gesicherte Fakten zu schauen bereit ist, wenn er sich für Individuen interessiert, die unverstanden durchs gesellschaftliche Raster ihrer Zeit fallen. Es sind anspruchsvolle Seiten für Genießer, für Leser, die nicht schlingen, denn Quadfliegs Stoffe sind sorgfältig zubereitet.

Von Susanne Fritz Die 1949 in Zürich geborene und in Hamburg aufgewachsene Autorin ist eine Spurensucherin. Sie sammelt, recherchiert, liest und notiert. Sie nimmt Witterung auf und Wege auf sich. Sie lernt Menschen kennen, befragt sie, begibt sich in Archive, wälzt Nachlässe. Da sie Künstlerin ist und nicht Historikern, nimmt sie ihre Phantasie und Vorstellungskraft hinzu, denn nur über die eigene Sensibilität und Verletzbarkeit können ihr diese Annäherungen gelingen, die Einfühlung in fragile Persönlichkeiten, der Nachvollzug holpriger Lebenswege. Quadfliegs Protagonisten sind – ob von der Autorin imaginiert oder der Wirklichkeit entnommen – biografisch derart glaubwürdig, dass man sie für reale Menschen, nicht für literarische Figuren hält, ihnen begegnen könnte, womöglich schon begegnet ist.

Etwa Benjamin Winkler, 28 Jahre alt, Epileptiker, Straßenmusikant und Sozialhilfeempfänger in *Wer war Christoph Lau?* Eines Tages bekommt er zwei Briefe, die ihn auf die Spur seines (inzwischen verstorbenen) Vaters und seiner vier Halbgeschwister bringen. Der junge Mann sucht seine unerwartet hinzugewonnene Verwandtschaft der Reihe nach auf und findet wenig Gemeinsames. Sein Vater, Christoph Lau, war ein Sonderling, der Franz Kafka seinen einzigen Freund nannte und dessen berühmten *Brief an den Vater* zum erschütternden *Brief an die Kinder* umschrieb: „Jedenfalls waren wir so verschieden und in dieser Verschiedenheit einander so gefährlich, dass ich manchmal gefürchtet habe, Ihr würdet mich eines Tages niederstampfen [...]“. Lau war sein Leben lang auf der Flucht vor seiner Familie, in seinem außerehelichen Sohn findet er postum einen Geistesverwandten.

In *Requiem für Jakob* begegnet der Leser Jakob Birnbaum, der Länder und Identitäten, Namen und Lebensläufe, Religionen und Berufe wechselt, je nach Situation. Birnbaum ist deutsch-französischer Jude und er ist ein Charmeur, Hochstapler, Mythomane. Als Dieb, Betrüger und Fälscher verbringt er dreiunddreißig Jahre hinter Gittern und arbeitet danach, im reifen Alter, als Fotomodell. Er zeigt sich gern, hat ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Rampenlicht. Jakob Birnbaum war ein Leben lang Täter und Opfer und weder das eine noch das andere, er war ein Mensch ohne verlässliche Identität, ein Chamäleon. Jakob: Sein Name ist von der Autorin erfunden, seine Biografie ist real, Roswitha Quadflieg hat sie in einem geistigen Abenteuer der besonderen Art über Jahre hinweg akribisch rekonstruiert. In ihrer Spurensuche gewinnen die Verwicklungen und Verbrechen deutscher Geschichte am Beispiel eines widerspruchsvollen Menschen so absurde wie konkrete Züge.

Geschichtete

RQ im Gespräch

SUSANNE FRITZ: Lese ich deine Texte, weiß ich nicht mehr, wer ich bin, wer die anderen sind. Urteile geraten ins Wanken. Das Eis, über das wir Menschen gehen, erscheint dünn, droht bei der nächsten Bewegung einzubrechen. Die Bedrohung kommt entweder von innen als persönlicher Zweifel, Furor, Andersartigkeit, oder sie kommt von außen in Form von gesellschaftlicher Gewalt und Willkür. Wie entgeht man ihr? Auch bürgerliche Strategien, ökonomisches Geschick können einen nicht dauerhaft vor dem geistigen, körperlichen oder emotionalen Zerfall bewahren. Du schreibst von der „Dünnwandigkeit von Familie, Karriere, Beruf“.

ROSWITHA QUADFLIEG: Es ist so. Die sogenannte Normalität ist anstrengend; ungeheuerlich. Selbst die Familie ist kein sicherer Hort.

SF: Du warst eine überaus originelle und erfolgreiche Buchkünstlerin. Dreißig Jahre warst du in der von dir gegründeten Raamin-Pressen verantwortlich für Gestaltung, Satz und Druck von Texten der Weltliteratur und eigene Originalgrafiken in

Auch Ekkehart Valentin Q., von Beruf Busfahrer, der mit dem Fahrrad tödlich verunglückt, ein „verhinderter Behinderter“, hat wirklich gelebt, er war ein Bruder der Autorin. *Der Tod meines Bruders* ist ein sich vorsichtig und unbeirrbar vorantastender Text. Träume und Erinnerungen an gemeinsame Kindheitserlebnisse offenbaren darin die besondere Verbindung zwischen Schwester und Bruder und verleihen der faktischen Welt der (gestörten) Familienbande einen fragilen, existentiellen Sinn. Das Porträt eines weltfremden, unsteten Menschen, der in der Welt der Normalbürger und ihrer Konventionen nicht zurechtkommt, entsteht nach und nach vor dem inneren Auge des Lesers, der den Verstorbenen aus den verschiedenen Blickwinkeln seiner Angehörigen und Bekannten erlebt.

Es war Quadfliegs mutiges Debüt, denn mit dem jetzt erst veröffentlichten Prosaband betrat sie das sensible Feld der

Die Schriftstellerin und Buchkünstlerin Roswitha Quadflieg

Wahrheit

limitierten Auflagen. Deine Editionen sind wertvolle Liebhäberstücke, bis auf zwei sind alle leider längst vergriffen. Deine Illustrationen zu Michael Endes Welterfolg *Die unendliche Geschichte* kennt jedes Kind. Du hast dich bereits als Grafikerin intensiv mit Literatur beschäftigt. Was gab schließlich den Anstoß, selbst zu schreiben?

RQ: Der Tod meines Bruders. Den wollte ich begreifen. Mit Bildern kam ich da nicht weiter. Erst beim Formulieren, beim Wortefinden, kam ich dem Geschehen näher. Schreiben ermöglicht genaueres Denken. Das Ringen um die immer präzisere, letztlich zutreffende Formulierung ist faszinierend. Ein Sog, der bis heute anhält. Ich frage ja nur, gebe keine Antworten und frage immer weiter...

SF: Deine Spurensuchen durchs eigene und fremde Leben erinnern mich an Druckverfahren, das Bild entsteht erst nach und nach, Schicht um Schicht, die einzelne Ebene ist für sich genommen lückenhaft, provisorisch, das fertige Bild ergibt sich erst im Zusammenspiel mehrerer Ebenen. Was verbindet

eigenen Familie. Auch der Vater, der berühmte Schauspieler Will Quadflieg, spielt im Buch seiner Tochter mit, unfreiwillig und nicht eine seiner Glanzrollen. Die Verantwortung für den offenen, an keiner Stelle denunziatorischen Text nimmt die Schriftstellerin auf sich, nennt das Buch im Untertitel „Die subjektive Wahrnehmung einer Familie“.

Kommen wir von ihrem Erstling zu ihrem im Herbst 2009 erschienenen jüngsten Roman *Der Glückliche*. Hier begegnen wir Leopold Wagner, einstiger Stadtarzt von Speyer, der gegen den Papst polemisiert und Adolf Hitler beleidigt. So einen nannte man damals einen „Querulanten“. Der Nazijustiz entkommt Wagner dank der Diagnose eines Gutachters, der dem Uneinsichtigen Schizophrenie bescheinigt. 72-jährig, drei Tage nur nach seiner Entlassung aus der Psychiatrie, verunglückt Leopold Wagner auf einer Wanderung im Stubaital

die Tätigkeit der Autorin mit der der Grafikerin und Herstellerin?

RQ: Beiden Tätigkeiten liegt ein Handwerk zugrunde. Es geht also ein wenig zu wie bei einem Hausbau. Überlegung, Planung. Die Räume, den Ausgang. Achtzehn Jahre lang betrieb ich beides parallel. Bis es zu viel wurde, das Gepäck zu schwer. Mein grafischer Beruf war auch körperlich sehr anstrengend. Und die Ideen für das Schreiben stapelten sich. Also habe ich mich entschieden, meinen ersten Beruf aufzugeben.

SF: Du bist äußerst produktiv, schreibst nicht nur Prosa, auch Theaterstücke, Hörspiele, Drehbücher.

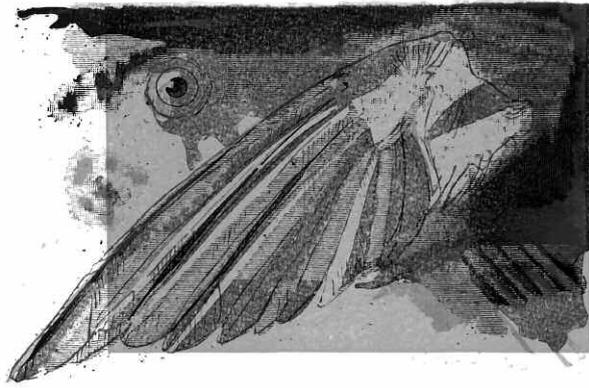
RQ: Das eine ergibt sich manchmal aus dem anderen. Und jede Form stellt eine eigene Herausforderung dar, ich lerne dazu. Das alles ist sehr spannend.

SF: Für *Requiem für Jakob* hast du, wie du sagst, dein Leben auf den Kopf gestellt, um den Spuren eines Unbekannten zu

tödlich. Handelte es sich bei dem authentischen Fall, den die Autorin mit dramaturgischem Geschick aufrollt, um einen Unfall, Mord oder Suizid?

Aus zehn Stimmen ergibt sich die Annäherung an das Geschehen, doch keiner der Befragten, weder die Ehefrau, die Kinder, Leopolds Schwester, noch der Rechtsanwalt, der Arzt oder Mitpatienten, kann über den Toten sprechen, ohne von sich selbst zu reden – und dabei ignorieren und verschweigen sie alle, was ihre eigenen Interessen gefährden könnte. Die Stimmen werden im Kopf des Lesers laut, der sich unter dem Ansturm gegenseitiger Bezichtigungen zu drehen beginnt. Die einzelnen Aussagen und Urteile über das wahre Wesen des Verunglückten könnten nicht widersprüchlicher sein: Wo beginnt die Wahrheit, wo der Wahn des Einzelnen? Sind wir derart von uns selbst besessen, dass wir ewig füreinander blind bleiben?

Roswitha Quadflieg



Zu Georg Trakl „Gesang einer gefangenen Amsel“

→ folgen. Was hattest du zu Beginn deines Abenteuers in der Hand?

RQ: Ein Rätsel. Eine rätselhafte Biografie. Ein Mann, von dem mir berichtet wurde und bei dem irgendetwas „nicht stimmte“. Ein alter Herr, der zuletzt als Fotomodell arbeitete, ein Jude. Mein Leben und meine Arbeit damals hatten sich mehr oder weniger in einem Haus abgespielt. Dieses musste ich verlassen, um seiner Spur zu folgen. Ich nahm die Fährte eines mir Unbekannten auf – und lief plötzlich in Paris herum, beschäftigte mich mit Themen, von denen ich bis dahin keine Ahnung hatte, zum Beispiel den Gräueln der Nazis in Paris. Wenn ich geahnt hätte, was für eine Fülle an Material sich da auftun würde, hätte ich mich wohl nicht an das Thema gewagt. Dank Jakob Birnbaum bin ich dem ganzen vergangenen Jahrhundert begegnet.

SF: Zu *Fabels Veränderung* hast du vermerkt, du wolltest „Empfindungen wecken für das Leben eines Menschen, für seine Einmaligkeit, für alles, was verloren geht, ihm – und anderen, wenn man ihn dieses Leben nicht leben lässt“. Du betrachtetest ganz individuelle Geschichten und Schicksale mit dem Vergrößerungsglas.

RQ: Um das Archetypische an ihnen zu zeigen. Jeder Mensch geht durch zwei große Tore, wird geboren und stirbt. Dazwischen liegt sein Leben. Mich interessiert, wie die eigene Biografie mit dem Zeitgeschehen zusammenhängt. Wirst du gelebt oder gestaltest du selbst? Das sind Fragen, die uns alle betreffen. Als meine Mutter mit mir schwanger war, rieten die

Ärzte aus gesundheitlichen Gründen dringend zum Abbruch. Sie hatte bereits vier Kinder. Sie hätte bei meiner Geburt sterben können. Trotzdem hat sie anders entschieden, gegen die Vernunft. Und ich wurde geboren. Sehr spannend, an welch seidenem Faden die eigene Existenz hängt.

SF: Leopold Wagner in *Der Glückliche* überlebt Nationalsozialismus und Krieg in der Psychiatrie. Als Eingesperrter hat er „Glück gehabt“, aber am dritten Tag nach seiner Entlassung kommt er ums Leben. Eine solche Geschichte können wir uns nicht ausdenken, es ist ein authentischer Fall. Der Rechtsanwalt räsoniert am Schluss: „Und was eigentlich ist Glück? Das Leben hat so viele Gesichter. Die Messlatte ist das Entscheidende...“. Was macht dich glücklich?

RQ: Nicht verloren, das heißt der Welt ohnmächtig ausgeliefert zu sein. Nicht von den Geschehnissen überrollt zu werden – einen eigenen Standort zu finden. Das ist Glück. Auch Liebe und Vertrauen fußen darauf. Daneben gibt es Glücksmomente, einen Sonnenuntergang erleben, Musik. //

Zum Weiterlesen:

Fabels Veränderung. Roman in einem Kapitel. Arche Verlag, Zürich 1987 (antiquarisch)

Wer war Christoph Lau? Roman. Arche Verlag, Zürich 1996 (antiquarisch)

Alles Gute. Roman. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1999 (TB 2001). 155 Seiten, 8,50 Euro

Requiem für Jakob. Eine Spurensuche. Die Andere Bibliothek im Eichborn Verlag, Frankfurt a. M. 2005. 342 Seiten mit zahlr. Abb., 28,50 Euro

Beckett was here. Hamburg im Tagebuch Samuel Becketts von 1936, mit zum Teil bisher unveröffentlichten Schwarzweiß-Fotos. Hoffmann und Campe, Hamburg 2006. 224 Seiten, 19,95 Preis

Der Glückliche. Roman zu zehn Stimmen. Stroemfeld Verlag, Frankfurt a. M. 2009. 120 Seiten, 14,80 Euro

Der Tod meines Bruders. Die subjektive Wahrnehmung einer Familie. Ein Bericht. Stroemfeld Verlag, Frankfurt a. M. 2010. 120 Seiten, 14,80 Euro (erscheint im April)
www.roswithaquadflieg.de (dort kann man auch vergriffene Raamin-Presse-Publikationen bestellen)

Roswitha Quadflieg liest in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem *Literaturblatt* am 22. April im Stuttgarter Schriftstellerhaus.

Susanne Fritz lebt als Autorin und Regisseurin in Freiburg. 2009 erschien ihr zweiter Roman *Die Hitze ließ nur die Dinge* im Verlag Klöpfer & Meyer, Tübingen.





Literarische Begegnungen am Kochtopf

Von Dorothea Keuler

Höllenfahrt

Starreporter Bill Buford (bekannt geworden durch sein Buch über Hooligans *Geil auf Gewalt*) sucht das Extreme. Er verdingt sich als Küchenhelfer in einem New Yorker Gourmet-Restaurant und landet in einem engen, heißen, hektischen Inferno, in dem Adrenalinjunkies um ein Plätzchen kämpfen, an dem sie ihre Arbeit machen können, und wo die Flammen schon mal bis zur Decke schießen – *Hitze* heißt das Buch. Der Autor bezeichnet sich als Küchensklave, zu Recht: Buford ist Sklave seiner Obsession, der Kochkunst auf den Grund zu gehen, bis sein Messer von alleine „weiß“, wie es eine Lammhaxe entbeinen muss, und er irgendwann sogar hören kann, ob der Braten gar ist. Sklave ist er auch in der Hackordnung dieses Käfigs brüllender, mobbender, begnadeter Narren. Kochen ist Kampf, lernen wir, ob es sich ums Überleben des Küchenterrors handelt, ob beim Wurstmachen eine Schürze in Flammen aufgeht oder ob Buford ein ganzes Schwein auf seinem Moped heimtransportiert und in seiner New Yorker Wohnung zu 450 Mahlzeiten verarbeitet.

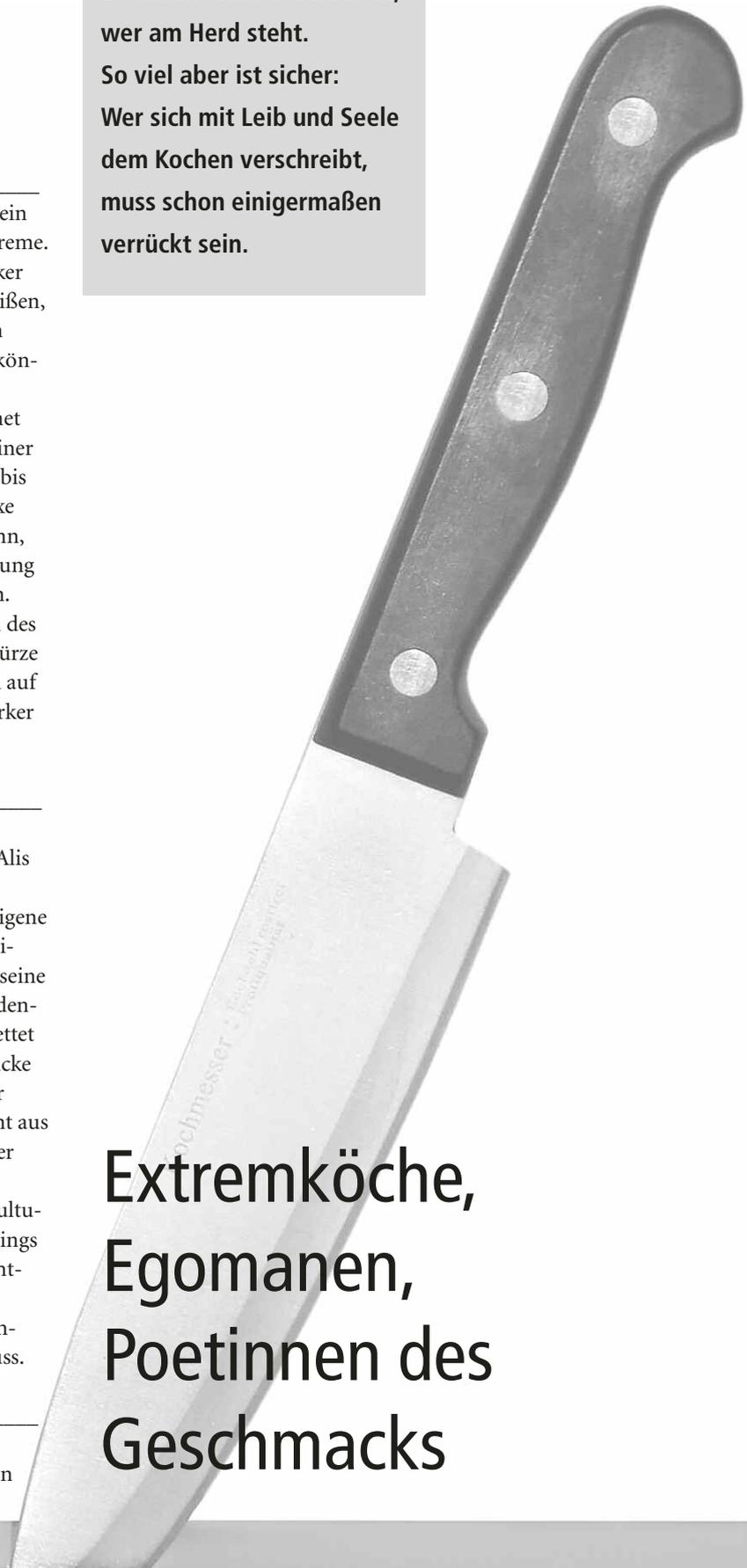
Menschenhandel

Kochen sei ein Verwandlungsprozess, sagt Küchenchef Gabriel Lightfoot. Allerdings sieht man ihm in Monica Alis Roman *Hotel Imperial* nur selten beim Kochen über die Schulter, und die Verwandlung betrifft vor allem seine eigene Person. Erzählt wird die Metamorphose eines gut organisierten Restaurantmanagers in einen Getriebenen, dem seine Leidenschaft fürs Kochen, sein Alltag, sein Selbst abhandeln, bis er zu einer neuen Ganzheit findet. Eingebettet in diese Geschichte und verstrickt mit ihr sind Bruchstücke von Sozialreportagen über Arbeitskräfte im Zeitalter der globalen Ausbeutung. Lightfoots Küchenbrigade kommt aus allen Winkeln der Erde, ein „Einsatzkommando Vereinter Nationen“, das er mit der pittoresken Mannschaft eines Piratenschiffes vergleicht. Doch putzig ist dieser Multikulturalismus beileibe nicht, das geht dem Küchenchef allerdings erst auf, als im Keller die Leiche eines ukrainischen Nachtportiers gefunden wird und er sich mit den oft bitteren Überlebensgeschichten von illegalen Einwanderern, Leiharbeitern und modernen Sklaven auseinandersetzen muss.

Herzinsuffizienz

In Muriel Barbery's Romanerstling *Die letzte Delikatesse* begegnen wir einem gefeierten Restaurantkritiker, dessen Allmacht Existenzen aufbauen und vernichten konnte. Jetzt liegt der Maître, wie er von allen genannt wird, im Sterben und lässt auf der Suche nach dem ultimativen Wohlgeschmack die kulinarischen Genüsse seines Lebens

Kochen ist himmlisch.
Kochen ist die Hölle.
Es kommt immer darauf an,
wer am Herd steht.
So viel aber ist sicher:
Wer sich mit Leib und Seele
dem Kochen verschreibt,
muss schon einigermaßen
verrückt sein.



Extremköche, Egomanen, Poetinnen des Geschmacks



... oder ob er ein ganzes Schwein
auf seinem Moped heimtransportiert
und in seiner New Yorker Wohnung
zu 450 Mahlzeiten verarbeitet.

Revue passieren. Während er in köstlichen Erinnerungen schwelgt, über die Zivilisiertheit des Rohen (Essens) oder die Gemeinsamkeiten eines Bildhauers mit einem Koch sinniert, kreisen die Gedanken derer, die er beeindruckt, verraten, vernachlässigt und missachtet hat, um die menschlichen Unzulänglichkeiten des Maître. Dem wird am Ende seiner Recherche nach dem absoluten Geschmack doch noch Erleuchtung und Erlösung zuteil, nämlich bei der Erinnerung an eine billige, in Folie verpackte Kaufhaussüßigkeit: „Gott, das heißt diese nackte, ungeteilte Lust, die aus dem innersten, nur auf den eigenen Genuß bezogenen Kern unserer selbst hervorgeht und auch wieder bei ihm anlangt; Gott, das heißt dieser geheimnisvolle Bereich in unserem Inneren, wo wir im Triumph eines authentischen Verlangens und eines reinen Genusses ganz uns selbst gehören.“ Diese Erkenntnis des sterbenden Gourmets klingt wie eine Antwort auf die letzten Worte von Kafkas Hungerkünstler, der sterbend bekennt, er habe das Essen nur deshalb verweigert, weil er die Speise nicht finden konnte, die ihm schmeckte.

Körperflüssigkeiten

Unter existenzieller Unbehautheit leidet auch der vietnamesische Koch Binh in Monique Truongs Roman *Das Buch vom Salz*. Ein Außenseiter in mehrfacher Hinsicht: schwul, vom Vater verstoßen und nun ein ungern gesehener Fremder im Paris der Zwischenkriegszeit. Tags kocht er für Herrschaften, deren Sprache er nicht versteht. Nachts treibt ihn die Einsamkeit auf die Straße und in Kneipen. „Schmuggele deine eigene Bedeutung in ihre Wörter“, rät ihm einer seiner Zufallsbekannten. Das tut Binh. Er schmuggelt auch sein Blut ins Essen der Herrschaft, eine einseitige Blutsbrüderschaft, wenn ihn die Kälte und die Einsamkeit überkommen. „Es beweist mir, daß ich am Leben bin“, sagt er, „Blut macht einen zum Menschen.“ Blut würzt das Fleisch, reichert die Suppe an und verleiht dem Blutorangensorbet die besondere Note. Binhs Arbeitsplatz in der Rue de Fleurus 27 ist LiteraturfreundInnen wohlbekannt: Dort treffen sich die amerikanischen Künstler der „Lost Generation“ im Salon von Binhs exzentrischen Mesdames Gertrude Stein und Alice B. Toklas – Autorin experimenteller Literatur die eine, die andere eine experimentierfreudige Köchin und Verfasserin eines Kochbuchs.

Exquisit

Und damit, geneigte Leserin, lieber Leser, kommen wir zum genüsslichen Teil. Danke fürs Durchhalten soweit!

Wir bleiben in Frankreich, auch wenn die beiden folgenden kulinarischen Autobiografien von Amerikanerinnen geschrieben wurden. Mary Frances Kennedy Fisher und Julia Child sind etwa gleich alt, aber Fisher war fast zwei Jahrzehnte vor Child in Frankreich, und zwar im Burgund, dem Herz- und Kernland der weingesättigten, fein gewürzten, traditionellen französischen Küche. In Begleitung ihres studierenden

Ehemannes kam sie 1929 nach Dijon, das auf die junge Amerikanerin ein wenig schäbig und verstaubt wirkte, aber sehr exotisch und voller Leben und Genüsse. Ihr erstes französisches Menü wurde zum Erweckungserlebnis, Lehrjahre des Gefühls und des Geschmacks begannen: „Erst heute weiß ich, dass ich in Dijon erwachsen wurde, zu lieben, zu essen und zu trinken lernte, kurz: ich selbst zu sein und nicht das, was von mir erwartet wurde.“ In eleganter Prosa hat sie rückblickend eine heitere Provinzminiatur ihrer *köstlichen Jahre* hingetuschelt: Dijon – ein Fest fürs Leben.

Bon appétit

Fisher hatte sich bereits mit mehreren gastrosophischen Büchern einen Namen gemacht, als Julia Child erst die Freuden der Küche entdeckt. Im Herbst 1948 wird Julias Mann als Kulturattaché nach Paris geschickt, Julia begleitet ihn und ist von der französischen Küche hingerissen. So möchte sie auch kochen können! Mit der Neugier und der Ausdauer einer Forscherin geht sie auf Marktfrauen, Gastwirte, Meisterköche zu und fragt sie aus. Mit der Genussfreude einer Lebenskünstlerin probiert sie Rezepte aus, trotz den Launen der Mayonnaise und verliert auch angesichts zugiger Wohnungen und unzuverlässiger Elektrik den Humor nicht. Sie läßt Freunde ein: Essen „chez Child“ bedeutet Geselligkeit, wobei man nicht nur über Rezepte plaudert oder die französische Gourmetszene durchhechelt. Es geht immer auch um Politik: den Kalten Krieg, die Kommunistenjagd von Senator McCarthy, den immerwährenden Kampf zwischen Demokraten und Republikanern.

Mit der Zeit wird aus der Berufung ein Beruf und schließlich eine Karriere. Lange bevor Kochen zum schnieken Hobby einer gutsituierten Mittelschicht avanciert, haben Julia Child und ihre Koautorinnen Simone Beck und Louisette Bertholle sich die Aufgabe gestellt, der amerikanischen Hausfrau die Feinheiten der gutbürgerlichen französischen Küche nahezuzubringen. Eine nicht zu unterschätzende kulturelle Übersetzungsleistung! Der erste Band von *Mastering the Art of French Cooking* erscheint nach unzähligen Umarbeitungen im Jahr 1961 und wird wider Erwarten ein Bestseller. In den 60er Jahren hält auch das Fernsehen Einzug in amerikanische Wohnzimmer und die französische Küche kommt in Mode. Julia Child, inzwischen um die fünfzig, entwickelt mit ihrer Sendung „The French Chef“ die Mutter aller Kochshows und wird als Fernsehköchin richtig berühmt. Ihre kulinarischen Memoiren *My Life in France* sind nicht nur hinreißend erzählt, sondern auch ein lesenswertes kulturhistorisches Dokument. Höchste Zeit, dass es ins Deutsche übersetzt wird!

Kochmarathon

Zwischen den Zeilen von Julia Childs Kochbuchklassiker könne man fast körperlich spüren, dass hier eine Frau ihren Weg gefunden habe, meint die junge New Yorkerin Julie



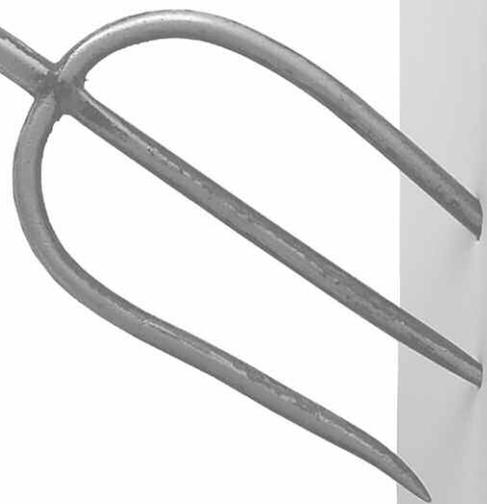
... Blut würzt das Fleisch,
reichert die Suppe an und verleiht dem
Blutorangensorbet die besondere Note.

... Es schmeckte wie richtig guter Sex.
Aber es war noch mehr als das.

Powell und unterzieht sich einem atemlosen Koch- und Selbstfindungsmarathon. In 365 Tagen will Julie die über 500 Rezepte aus *Mastering the Art of French Cooking* nachkochen und ihre Erfahrungen in einem Weblog verbreiten. Alles nach Feierabend. Julie schwankt zwischen Euphorie und Verzweiflung, kämpft mit Überarbeitung und Sinnkrisen und gewinnt Erkenntnisse. Zum Beispiel über die erregungssteigernde Nebenwirkung der Kalbsleberzubereitung oder die Fähigkeit zu wilder Freude, die tief im Rinderknochen schlummert und im Mark schmackhaft zutage tritt: „In meiner zunehmenden Verderbtheit dachte ich im ersten Augenblick nur: Es schmeckte wie richtig guter Sex. Aber es war noch mehr als das. [...] Im Grunde schmeckte es nach Leben, einem guten Leben.“ Kein Wunder also, dass die Metzger so viele Innereien verkaufen wie nie, während Julies Blog immer populärer wird. Am Ende wird aus dem Blog ein Buch und aus dem Buch ein herzerwärmender Kinofilm, der Julia Childs Geschichte gleich miterzählt.

Postscript

Kurz vor Redaktionsschluss erschien Martin Suters Roman *Der Koch*. Der Koch ist ein junger Tamile, der sich auf aphrodisische Küche in der ayurvedischen Tradition versteht und damit einen Cateringservice eröffnet. Seine Liebesmenüs wirken dank molekularer Zubereitung garantiert und sofort: bei therapiebedürftigen Ehepaaren, bei älteren Geldsäcken mit jungen Gespielinnen – und bei Geschäftsessen von Waffelhändlern und Finanzjongleuren. Am Anfang sei die Idee von einem Zauberer gewesen, dessen Gabe missbraucht wird, verriet Martin Suter in einem Interview. Womit deutlich wird, dass Kochen sowohl mit Sklavenarbeit als auch mit Zauberei zu tun hat. //



Zum Weiterlesen:

Bill Buford, **Hitze. Abenteuer eines Amateurs als Küchensklave, Sous-Chef, Pastamacher und Metzgerlehrling**. Übersetzt von Dinka Mrkowatschki. Hanser, München 2008. 24,90 Euro (im April als Goldmann TB, 9,95 Euro)

Monica Ali, **Hotel Imperial**. Übersetzt von Anette Grube. Droemer, München 2009. 19,95 Euro

Muriel Barbery, **Die letzte Delikatesse**. Übersetzt von Gabriela Zehnder. dtv, München 2009. 8,90 Euro

Monique Truong, **Das Buch vom Salz**. Übersetzt von Barbara Rojahn-Deyk. Fischer TB, Frankfurt a. M. 2006. 9,95 Euro

Mary Frances Kennedy Fisher, **Köstliche Jahre. Eine Amerikanerin im Herzen Burgunds**. Übersetzt von Egbert Hörmann. Edition Ebersbach, Berlin 2008. 19,80 Euro

Julia Child, **My Life in France**. Anchor Books, New York 2009. 5,70 Euro

Julie Powell, **Julie & Julia**. 365 Tage, 524 Rezepte und 1 winzige Küche. Übersetzt von Andrea Ott. Goldmann, München 2007. 8,95 Euro

Martin Suter, **Der Koch**. Diogenes, Zürich 2010. 21,90 Euro

Dorothea Keuler lebt als freie Autorin in Tübingen. Ihr jüngstes Buch *Verlorene Töchter. Historische Skandale aus Baden-Württemberg* ist im Herbst 2009 beim Silberburg Verlag erschienen.

Die Künste im Dialog

Das derzeit zu beobachtende gehäufte Auftreten des Phänomens mag Zufall sein – oder gibt es wirklich einen neuen, intensiveren Dialog zwischen Literatur und bildender Kunst?

Von Irene Ferchl Für die Jahresgabe 2009 der Kunststiftung Baden-Württemberg liefern sechs Stipendiaten und Stipendiatinnen aus dem Bereich Literatur – Susanne Fritz, Sandra Hoffmann, Walle Sayer, Annette Selg und Heinrich Steinfest – Gedichte oder Prosa zu Werken von Sandro Botticelli, Gaspare Traversi, Gerhard Richter und anderen; der sechste, Nico Bleutge, gibt dafür den Titel *honigwarme pupillen* mit einem Gedicht aus seinem Erstling. In der Heidelberger Stadtbücherei wird seit Februar eine Ausstellung gezeigt, für die sich namhafte deutsche LyrikerInnen, darunter Ulla Hahn, Günter Kunert, Lutz Seiler oder Uljana Wolf, mit Bildern des Fotografen Robert Häusser auseinandergesetzt haben; vor drei Jahren hatte Häusser seinen Werkkatalog an vierzig AutorInnen gesandt, die sich dann jeweils eine seiner Schwarzweiß-Fotografien ausgesucht und dazu ein Gedicht verfasst haben.

Schon seit längerem druckt die *Neue Zürcher Zeitung* eine Serie unter dem Titel „Bildansichten“, für die in den letzten Wochen zum Beispiel Navid Kermani, Urs Widmer und Sibylle Lewitscharoff geschrieben haben; auch die von Brigitte Kronauer, Wilhelm Genazino und Michel Mettler in Buchform publizierten Essays über alte und aktuelle Gemälde von El Greco und Piranesi bis Asmus und Beckmann sind mehrheitlich dort zuerst erschienen. Und der österreichische Schriftsteller Josef Winkler hat kürzlich bei der Verleihung des Ehrendoktorats der Universität Klagenfurt nicht über Literarisches, sondern über den verrückten Außenseiter und Maler von Tierstillleben Chaim Soutine gesprochen.

Das umgekehrte Verfahren ist ebenfalls zu beobachten: Am 5. März wird in der Stuttgarter Galerie InterART in Kooperation mit dem Schriftstellerhaus eine Ausstellung eröffnet, für die 31 Mitglieder und Gäste der Union freischaffender Künstler sich je ein Gedicht von Helga Danzer, Günter Guben oder Doris Reimer ausgesucht haben – dass Danzers Text „Picassos Gedichte“ heißt und um tropfende, flatternde Farben und Wörter kreist, ist natürlich eine hübsche Fügung bei dieser Themenausstellung „Bildnerische Interpretation von Gedichten“.

Von Franz Kafka hat sich der aus Bratislava stammende, in der Schweiz lebende Künstler Pavel Schmidt anregen lassen und präsentiert während des ganzen Monats März 49 seiner Zeichnungen im Karlsruher Museum für Literatur am Oberrhein.

Weitere Beispiele für derartige Dialoge lassen sich zweifellos leicht finden, wobei Doppelbegabungen und Illustrationen noch gar nicht mitgezählt sind: In Fellbach waren jüngst Fotografien von Péter Nádas ausgestellt, in Gaienhofen Peter Weiss als Autor, Filmemacher und Maler, das Stuttgarter Literaturhaus zeigt momentan unter dem Titel „Wortlos“

Werke auf Papier von dem 2008 gestorbenen belgischen Schriftsteller Hugo Claus und im Goethe-Institut Schwäbisch Hall sind Zeichnungen zu unseren „frühen Freunden“, Michael Endes *Jim Knopf*, Otfried Preußlers *Räuber Hotzenplotz* und *Kleines Gespenst*, von Franz Josef Tripp mit Bearbeitungen seines Sohnes Jan Peter Tripp zu besichtigen.

Zu den beiden Gedenktagen von Max Bense und Kurt Leonhard, deren 100. Geburtstag Anfang Februar zu feiern waren, sind zwei Ausstellungen entstanden, die deren enge Beziehung zur zeitgenössischen Kunst dokumentieren. Der Philosoph Bense wie der Lyriker, Übersetzer und Essayist Leonhard verstanden sich als Vermittler der damaligen Avantgarde im Nachkriegsdeutschland: Ihre Bedeutung als Kurator, Förderer, Entdecker und Kunsttheoretiker lässt sich in der Esslinger Villa Merkel (Kurt Leonhard und die Grafische Sammlung der Stadt, bis 7. März) und im ZKM in Karlsruhe (Max Bense und die Künste, bis 11. April) verfolgen.

Sich einfach treiben lassen ...

Wer Marcel Proust gelesen hat, verbindet genaue Vorstellungen mit Combray, dem fiktiven Städtchen aus dem Romanzyklus *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*: ... „von ferne gesehen, aus einem Umkreis von zehn Meilen, von der Eisenbahn aus, wenn wir in der letzten Woche vor Ostern dort ankamen, war nur eine Kirche, die die Stadt zusammenfaßte, die sie vertrat, die in der Ferne von ihr und für sie sprach und die, wenn man näherkam, um ihren hohen, düsteren Kragmantel herum mitten im Feld gegen den Wind wie eine Hirtin ihre Schafe die wolligen, grauen Rücken der zusammengescharten Häuser dicht beieinanderhielt, die ein Rest Stadtmauer aus dem Mittelalter hier und da mit einer ebenso vollkommen kreisrunden Linie umgab wie auf einem spätgotischen Bild“.

Der aus Stuttgart stammende, international erfolgreiche Fotokünstler Elger Esser, dem bis zum 11. April eine umfangreiche Ausstellung im Kunstmuseum gewidmet ist, hat sich auf die Suche nach seinem persönlichen Combray begeben und es an verschiedenen französischen Orten gefunden: hier die Kirche, dort die Straßen mit den ernstesten Heiligennamen und einen Garteneingang, hier die Eisenbahnbrücke und dort ein Waschhaus, in dem der Lichteinfall, die unbewegte, spiegelnde Wasserfläche im Trog eine zauberhafte Zeitlosigkeit suggerieren. Die fast vergessene Technik aus dem 19. Jahrhundert, die Heliogravüre, in der die brillanten Fotografien gedruckt werden, trägt zu diesem Eindruck bei. Man meint, sich inmitten der Proustschen Atmosphäre zu befinden, was übrigens nicht nur für den Combray-Zyklus gilt, sondern auch für Essers andere französische Landschaften, Veduten oder Meeresstrände. Viele sind menschenleer, andere basieren



© Elger Esser, VG Bild-Kunst, Bonn 2009

Elger Essers Bilder aus der Fotoserie „Combray“ beziehen sich auf den gleichnamigen fiktiven Ort in Marcel Prousts Roman *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* ...

Oben: Elger Esser, Combray (Fontaines-en-Duesmois), unten: (Merry-sur-Yonne); Frankreich, 2008, Heliogravüren auf Büttenpapier



© Elger Esser, VG Bild-Kunst, Bonn 2009

auf historischen Postkarten und zeigen Personen und Schiffe aus einer längst vergangenen Zeit. In ihrer zarten, wie verblühen wirkenden Farbigekeit, ihrer ausgewogenen, an romantische Gemälde erinnernden Komposition, sind sie von melancholischer Schönheit.

Wenn Elger Esser der Ausstellung von rund fünfzig meist großformatigen Fotoarbeiten den Titel „Eigenzeit“ gibt, so bezieht er sich damit einerseits auf die Relativität der Zeit im Einsteinschen Sinn. Andererseits sind seine Aufnahmen nicht auf einer Zeitachse zu verankern, sondern erscheinen zeitenthoben – und dies wirkt am überzeugendsten genau dann, wenn er sich in den literarischen Kontext, in Beziehung zu Proust begibt.

Prinz Hering, Baronin Auster, Graf Käse

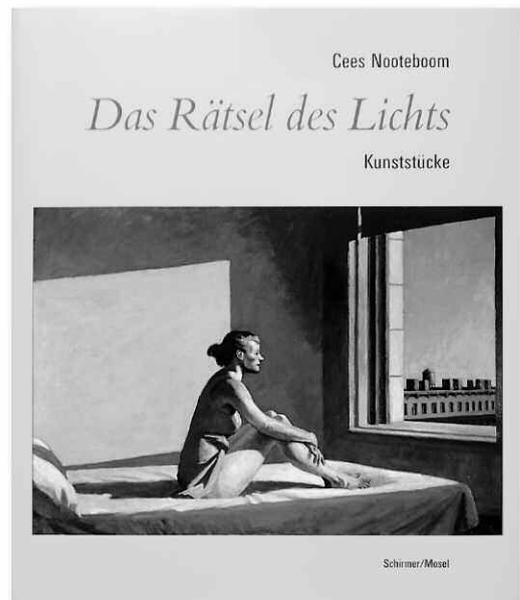
Der Katalog enthält, neben anderen Texten, einen Auszug aus Cees Nootebooms „Vergangenen Passagen“, in dem es zwar um Cézanne und dessen Landschaften geht, aber auch ganz allgemein um das Sehen – um das Sehen ohne Vorwissen, also um eine gewissermaßen naive, gleichwohl eigenständige Betrachtung, unbeeinflusst von Kunstgeschichte.

„Wer nicht das Anschauen bricht, sieht nichts“, heißt es an anderer Stelle bei Nooteboom, „wer nicht die Betrachtung vollführt, wiederholt das Gesehene.“ Unter diesem Motto stehen seine „Kunststücke“, vierzig Essays und Gedichte, die nun in einem prachtvollen Band mit dem Titel *Das Rätsel des Lichts* vereint sind. Dass der niederländische Schriftsteller eine starke Affinität zur bildenden Kunst besitzt, die Museen der Welt vielfach erklärtes Reiseziel waren, ist seit langem bekannt; in seinen Romanen und Reiseberichten – etwa *Die Dame mit dem Einhorn* – war dies unübersehbar, und mit dem Maler Max Neumann verbindet ihn eine enge und produktive Freundschaft.

Die Kunstwerke, denen Nooteboom sich widmet, umspannen – wen wundert’s bei diesem Homme de lettres – viele Epochen, viele Stile und die ganze Welt. Er schreibt über Piero della Francesca und Leonardo da Vinci wie über Anselm Kiefer und Neo Rauch, über eine attische Amphore wie über einen japanischen Wandschirm, über Paula Modersohn-Becker wie über Frida Kahlo. Um das „Rätsel des Lichts“ zu erkunden, betrachtet er Edward Hopper und Rembrandt und Vermeer – diese drei zusammenzudenken, bedarf der intensiven Kenntnis zur Gesamtschau. Es sind vermutlich nicht einmal nur Lieblingsbilder von ihm, obwohl seine geliebten Holländer vertreten sind, sondern auch ihm fremde Werke, mit denen die Auseinandersetzung lockt.

Nooteboom spaziert hin und her, nähert sich unbefangen und lustvoll, respektvoll und souverän, auf Augenhöhe gewissermaßen, voll Vertrauen in die eigene Wahrnehmung. Gleichzeitig lässt er den Bildern ihr Geheimnis, den anderen Betrachtern ihre eigene Sicht.

„Nootebooms Sprache öffnet den Blick“, schreibt Susanne Schaber in ihrem Vorwort, und das ist sowieso das Beste, was Sprache gegenüber der Malerei, Plastik, Grafik kann: eine Spur zu Entdeckungen legen, Neugier wecken, flüchtigen Assoziationen folgen, Mutmaßungen anstellen, ohne endgültige Deutungen vorgeben zu wollen. Natürlich fragt Noote-



boom nach der Technik, interessiert sich für die Machart, das historische Umfeld und dergleichen, aber das Wissen darum verringert niemals das Mysterium. Er formuliert überraschend, witzig, wenn es um das Ding an sich auf niederländischen Stillleben („Prinz Hering, Baronin Auster, Graf Käse“) geht oder um „eine Raumfahrt in Deutschland“: Giovanni Battista Tiepolos Deckenfresko in der Würzburger Residenz.

Ein Lesegenuss sind die ausführlichen Essays ebenso wie die knappen Gedichte, unter anderem zu einer späten Radierung Picassos, dem Stundenbuch des Duc de Berry, Cristina Barrosos „Kartographie“ oder einer Zeichnung von Miguel Ybanez. Darin heißt es:

„Die sichtbare Welt schleust das Bild
durchs geöffnete Auge. Das innere Auge
entfaltet es, macht es neu
in neuen Helligkeiten. Denen gib Namen.“ //

Zum Weiterlesen:

honigwarme pupillen. Jahressgabe für die Unterstützer der Kunststiftung Baden-Württemberg 2009 als Dank für Patenschaften und Spenden. Information unter www.kunststiftung.de/institution.html

Ins Wort gesetzt. Zeitgenössische Lyrik zu Fotografien von Robert Häusser. Edition Braus, Heidelberg, 2007. 104 Seiten mit 40 Abb., 29,90 Euro

Brigitte Kronauer, **Die Sprache von Zungen- und Sockenspitze. Sechs Texte zu Bildern.** Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn 2008. 31 Seiten, 12 Euro

Wilhelm Genazino, **Die Tugend – Die Trauer – Das Warten – Die Komik.** Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn 2008. 31 Seiten, 12 Euro
Michel Mettler, **Der Blick aus dem Bild. Texte und Bilder.** Insel-Bücherei Nr. 1321. 127 Seiten, 13,80 Euro

Elger Esser, **Eigenzeit.** Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum Stuttgart. Schirmer/Mosel Verlag, München 2009. 180 Seiten mit zahlr. Abb., 49,90 Euro (im Museum 25 Euro)

Cees Nooteboom, **Das Rätsel des Lichts. Kunststücke.** Schirmer/Mosel, München 2009. 192 Seiten mit 74 Farbtafeln, 49,80 Euro

Irene Ferchl ist seit 1993 Herausgeberin des *Literaturblatts*, Autorin und Journalistin. Seit vielen Jahren beschäftigt sie sich mit der bildenden Kunst, schreibt Katalogtexte und spricht bei Ausstellungen.

Der Vormärzaktivist Johann Georg August Wirth

Der Hildburghäuser *Volksfreund*, ein Blatt für Bürger in Stadt und Land, veröffentlichte in der Ausgabe vom 19. Juni 1832, „so treu als es mit wenigen Schriftzeichen gegeben werden kann“, Wirths Bild: „Von Ansehn ein Vierziger. Fast häßliches, wild-geistreiches, etwas Faust'sches Antlitz. Von Statur stämmig, breitschultrig. So bald er spricht, sehr aufge-regt. Höchst lebhaft und ausdrucksvoll in seinen Gebärden; auf der Tribüne ihn sehend denkt man unwillkürlich an Mirabeau.“

Wirths Rede Ende Mai auf dem Hambacher Fest – national, antifranzösisch, europäisch, gipfelnd in einem dreifachen Hoch auf die „vereinigten Freistaaten Deutschlands“ und das „conföderierte republikanische Europa“ – hatte Furore gemacht. Am 15. Juni 1832 wurde er in Homburg verhaftet, ein Jahr später, im August 1833, mit den anderen „Haupt-hambachern“, der zwangspensionierte Landcommissär von Homburg, Siebenpfeiffer, voran, in Landau angeklagt und freigesprochen. In einem neuen Verfahren am 31. Oktober in Zweibrücken aber hat man ihn wieder verurteilt, zu zwei Jahren Gefängnis. Auf dem Transport nach Kaiserslautern versuchten elf junge Homburger und Zweibrücker ihn am Schelmenkopf in Bruchhof zu befreien. Er weigerte sich jedoch, wollte als Märtyrer seiner Idee dienen.

Vor Ort steht an der Kaiserstraße ein Obelisk, aber der erinnert nicht an Wirth. Bürger hatten ihn gesetzt, als Napoleons Sohn geboren wurde, der „König von Rom“.

Das Zentralgefängnis, in das der „Zuchtpolizeisträfling“ Wirth eingeliefert wurde, war gerade mal zehn Jahre alt. „Ironie des Schicksals“, notierte 1857 August Becker in *Die Pfalz und die Pfälzer*, dass das Landeszuchthaus „auf der Stelle und aus den Steinen“ von Barbarossas Kaiserburg erbaut ist und das Zimmer noch gezeigt wird, „wo Wirth zwei Jahre lang gesessen, Strümpfe gestrickt und seine *Fragmente zur Kulturgeschichte der Menschheit* geschrieben“ hat. „Hochstehende Personen in Speyer“ ließen sich sogar Wirth-Strümpfe als Souvenirs besonderer Art vom Gefängnisinspektor schicken: Wirth war Kult.

„Aus Haft und Exil“ geben die Briefe der Jahre 1833 bis 1837 Aufschluss; sie sind vor allem an seine Frau gerichtet. Über den Politiker und Publizisten erfährt man in ihnen wenig, da war die strenge Zensur vor. Der Kosmopolit kommt dafür zu Wort, aber auch der Deutschtümler. Und – briefein briefaus – der fürsorgliche Gatte und Familienvater: „Meine Gedanken sind nur zu oft bei euch und oft wird die Sehnsucht so ungeheuerlich, dass ich meinen Sinn mit aller Gewalt

KAISERSLAUTERN / RP

Nach dem „Hambacher Fest“ (Neustadt a. d. W. / RP) saß J. G. A. Wirth (→ Homburg / SL) für zwei Jahre im Zentralgefängnis ein. Er schrieb hier an den *Fragmenten zur Kulturgeschichte der Menschheit*. 1836 wurde er entlassen.



wieder auf tiefe gelehrte Dinge richten muß, um nicht gar zu schmerzlich ergriffen zu werden.“ Die „gelehrten Dinge“ haben leider aber auch ihren Vorbehalt, resigniert gesteht er ein, „daß man im eingesperrten Zustande nicht immer geistige Arbeiten fähig ist“.

Über „eingesperrte Zustände“ hatte am selben Ort, romantischer nur, im Frühsommer 1833 ein großer französischer Dichter räsoniert, François René de Chateaubriand. Er kam von einer diplomatischen Mission in Prag und konstatierte, endlich linksrheinisch: „Auf den Feldern Deutschlands begegnet man nur Krähen, Sperlingen und Lerchen. Aber die Städte“ – Monsieurs Kutsche rollte im Mondschein durch Kaiserslautern – „sind voll von Nachtigallen, Grasmücken, Drosseln und Wachteln; klagende Gefangene“ (was Wunder, Chateaubriand schreibt für seine *Erinnerungen von jenseits des Grabes*, das verpflichtet zu Moll), „die den, der vorüberfährt, durch die Gitterstäbe ihrer Käfige grüßen.“

Nachspiel: Nach 150 Jahren kamen zur Jubiläumsfeier des Hambacher Festes 1985 der Reisende und der Gefangene doch noch zusammen, in einem Lied der Gruppe Espe nach der „Ballade von Siebenpfeiffer und Wirth“ von Ludwig Harig. Dort heißt es zum Schluss: „Mit der Kutsche zieht entlang / Der Mösjö Chatobriang, / Schaut die Vögel hinter Gittern, / Hört sie klagen, sieht sie zittern: / Amsel, Drossel, Nachtigall, / Deutschland ist ein Jammertal. / Herr Siebenpfeiffer, apropos, / Aus dem Gefängnis bald entflo. / Herr Wirth dagegen nicht dergleichen. / Er wollte nicht dem Zwang entweichen. / Er zog als freier Opponent / Nach Frankfurt in das Parlament. / Die Freiheit muss auf dieser Erden / An jedem Tag errungen werden.“

Ob es mit den neuen Liedern von der Freiheit nicht doch wieder das alte Lied ist?

//

Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.

„Der, welcher eine fremde Sprache
Freude daran als der, welcher sie gut
bei den Halbwissenden.“

„Wohltätig wäre er gern. Dafür wäre
er sogar bereit, reich zu sein.“

„Der Weltschmerz der Jugend ist altklug,
die Menschenliebe des Alters kindisch.“

Von Tobias Grüterich

Üblicherweise wird ein Aphorismus als „Sinnspruch“, „zugespitzter, prägnanter Einfall“ oder „konzis formulierter Gedankensplitter“ definiert. Einen detaillierten Merkmalskatalog hat der Literaturwissenschaftler Harald Fricke aufgestellt: Ein literarischer Aphorismus sei ein Element in einer Kette von nichtfiktionalen Texten in Prosa, innerhalb dieser Kette aber jeweils vom Nachbar- text isoliert, also in der Reihenfolge beliebig vertausch- bar; zusätzlich in einem einzelnen Satz oder zumindest in konziser Weise formuliert oder auch sprachlich bezie- hungsweise sachlich pointiert.

Den 1851 erschienenen *Aphorismen zur Lebensweisheit* von Arthur Schopenhauer fehlt noch das Merkmal der Kürze. Marie von Ebner-Eschenbach gebraucht das Wort *Aphorismen* 1880 als Buchtitel und damit erstmals als litera- rische Gattungsbezeichnung im heutigen Sinn.

Aphoristiker – eine literarische Parallelgesellschaft?

Historische und aktuelle Vertreter der kleinsten Prosagattung

Ursprünglich erfasste der Begriff – das zugrunde liegende Verb *aphorizein* (ἀφορίζειν) steht für „bestimmen, abgren- zen, unterscheiden, absondern, definieren“ – kurze wissen- schaftliche Lehrsätze. Als „Aphorismen“ betitelte der griechi- sche Arzt Hippokrates im vierten Jahrhundert v. Chr. die medizinischen Thesen der Ärzteschule von Kos. Diese bilden mit Sprichwörtern und religiöser Spruchweisheit wie den Sprüchen Salomos die Vorläufer der modernen Aphoristik.

Als erste literarische Aphoristiker gelten verschiedene Vertreter der Moralistik. 1647 veröffentlicht der Spanier Baltasar Gracián unter Pseudonym den Band *Handorakel und Kunst der Weltklugheit*. Dem Jesuiten, der später mit sei- nem Orden in Konflikt gerät, geht es nicht um Weisheit, son- dern um taktische Lebensklugheit. Dies beeindruckt seinen späteren Übersetzer Schopenhauer und den literarisch reiz- vollsten der französischen Moralisten: François La Rochefou- cauld, dessen *Reflexionen und moralische Sentenzen* (1664/65) anders als bei Gracián vielfach auf die Kürze eines einzelnen Satzes komprimiert sind. In der Eigenliebe erblickt er das

Grundmotiv allen Handelns, Tugenden entlarvt La Roche- foucauld als Laster oder als Unfähigkeit, diese zu begehen: „Greise geben gern gute Lehren, um sich zu trösten, dass sie nicht mehr imstande sind, schlechte Beispiele zu geben.“

Als erster bedeutender deutscher Aphoristiker gilt Georg Christoph Lichtenberg. Ab 1765 notiert der Göttinger Uni- versalgelehrte „Pfennigwahrheiten“ wie: „Das viele Lesen hat uns eine gelehrte Barbarei zugezogen“, in seine von ihm so genannten *Sudelbücher*, die erst postum veröffentlicht wer- den. Zu seinen zahlreichen Bewunderern, oft selbst Aphoris- tiker, gehört Friedrich Nietzsche, der die französischen Mora- listen ebenso sehr schätzt. In *Menschliches, Allzumenschliches* (1878) finden sich erstmals Sentenzen, Sprüche und Apho- rismen. Diese drei Bezeichnungen gebraucht der wohl radi- kalste Philosoph deutscher Sprache, dessen Werk eine Fülle von psychologischen Entdeckungen enthält: „Der, welcher

eine fremde Sprache wenig spricht, hat mehr Freude daran als der, welcher sie gut spricht. Das Ver- gnügen ist bei den Halbwissenden.“

Von vergleichbarer stilistischer Brillanz ist der Ire Oscar Wilde, der die meisten seiner provokant- kokettierenden Sentenzen als Dia-

logzeilen in seine Theaterstücke oder in seinen Roman *Das Bildnis des Dorian Gray* einfügt. „Ein Mann kann mit jeder Frau glücklich sein, solange er sie nicht liebt“, weiß darin etwa der abgeklärte Ironiker Lord Henry.

Die aggressivsten Aphorismen schreibt der österreichi- sche Dramatiker, Sprach- und Literaturkritiker Karl Kraus. Während er die Frauen vornehmlich mit Zoten bedenkt, notiert er zu Themen wie Krieg und Psychoanalyse Einsich- ten mit raffiniert-zirkulärer Struktur: „Psychoanalyse ist jene Geisteskrankheit, für deren Therapie sie sich hält.“

Vielleicht unbeabsichtigt weist Karl Dedecius mit seiner Anthologie *Bedenke, bevor du denkst*, die zehn polnische Autoren versammelt, vor allem auf eines hin: dass der lako- nische Stanisław Jerzy Lec (1909–1966) zugleich der sprach- gewaltigste Aphoristiker seines Landes ist. Die rund 2500 Aphorismen des kirchenkritischen und politischen Satirikers haben durch den Zusammenbruch des Ostblocks nichts an Aktualität eingebüßt. Meist sind sie unabhängig vom politi- schen System: „Aus gebotener Sparsamkeit leisten wir uns einen billigen Optimismus.“

wenig spricht, hat mehr spricht. Das Vergnügen ist

„Psychoanalyse ist jene Geisteskrankheit, für deren Therapie sie sich hält.“

„Es soll gemusst werden dürfen.“

„Die Weisheit besteht nicht darin, sich aus Abscheu vor dem Exzess zu mäßigen, sondern aus Liebe zur Grenze.“

„Das Glück bezahlen wir mit der Angst, es zu verlieren.“

Der in Bulgarien geborene, lange in Österreich und Großbritannien, zuletzt, bis zu seinem Tod in der Schweiz lebende Literaturnobelpreisträger Elias Canetti schreibt, in deutlicher Abgrenzung von seinem ursprünglichen Vorbild Karl Kraus, „ohne Hass, ohne rhetorische Pointierung und ohne die charakteristische Geste des Entlarvens“ (Harald Fricke). Sein experimentelles Denken verstößt gegen die gewohnte Logik oder kehrt sie um: „Wohlthätig wäre er gern. Dafür wäre er sogar bereit, reich zu sein.“

Literaturwissenschaftler verorten Aphorismen zwischen Literatur und Philosophie. Die des Kolumbianers Nicolás Gómez Dávila (1913–1994), der oft spröde „Ismen“ verhandelt und dennoch lustvoll zugespitzt, aber nie satirisch formuliert, tendieren zur Philosophie. Der belesene, sich selbst einen „Reaktionär“ nennende Kritiker von Moderne, Demokratie, Technikgläubigkeit und Marxismus lässt nur den Katholizismus vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil und die tradierte Moral gelten: „Die Weisheit besteht nicht darin, sich aus Abscheu vor dem Exzess zu mäßigen, sondern aus Liebe zur Grenze.“

Für gewöhnlich endet hier jede aphorismusgeschichtliche Darstellung. Von Peter Handke, Werner Schneyder oder Martin Walser abgesehen ignoriert der Literaturbetrieb die kürzeste Prosaform oder verleiht ihr den Ruf einer „aussterbenden Literaturgattung“ – so zum Beispiel die *Wiener Zeitung* in einem Interview mit Elazar Benyoëtz, der, 1937 in Wiener Neustadt geboren, seit der Flucht 1939 in Jerusalem lebt und seit 1969 „Einsätze“ auf Deutsch veröffentlicht. „Das Wort, das heute Auskunft gibt, gab gestern noch Antwort.“ So leicht, bündig und elegant gelingt ihm die Kritik der funktionalisierten Informationsgesellschaft. Dem „anything goes“ setzt der nicht ohne die biblischen und talmudischen Einflüsse zu verstehende Autor ein Gebot entgegen: „Es soll gemusst werden dürfen.“

Der 1929 in Köln geborene, dort lebende Immunbiologe Gerhard Uhlenbruck ist einer der produktivsten Aphoristiker und – gemeinsam mit Werner Mitsch (1936–2009) und Ernst R. Hauschka (Jahrgang 1926) – einer der am häufigsten zitierten. „Das Glück bezahlen wir mit der Angst, es zu verlieren“, schreibt der „Moralist eigener Prägung“ (Friedemann Spicker), der als Arzt auch immer wieder Krankheit und Gesundheit thematisiert: „Neurosen entstehen, wenn man die Wahrheit über sich selbst ahnt.“

Innerhalb des Kreises prominenter Autoren sticht das aphoristische Werk des Lyrikers Franz Josef Czernin hervor. Den Nimbus wissenschaftlicher Objektivität bedenkt der 1952 geborene Österreicher ironisch: „aphorismus: die geheime philosophie der wissenschaften ist die, dass es den, der sie treibt, nicht gibt“, und zentrale Begriffe der Psychologie löst er in Luft auf: „bewusst-sein: als ob zwei leere rahmen ein bild schaffen könnten!“ Das Paradox ist geradezu das Medium seines Denkens.

Keine paradoxe, sondern eine kühl-neutrale Perspektive kennzeichnet den Berliner Philosophen und Historiker Jürgen Große (Jahrgang 1963). Als Beobachter notiert er ohne jeden Anflug von Betroffenheit: „Der Weltschmerz der Jugend ist altklug, die Menschenliebe des Alters kindisch.“ Oder: „Die Trivialität beleidigt am Unglück mehr als am Glück.“

Diese vier Autoren, Benyoëtz, Uhlenbruck, Czernin und Große, dazu Michael Rumpf und Jacques Wirion bilden die Speerspitze der Gegenwartsaphoristik. Eine Ahnung von ihrer Vielfalt vermittelt das seit 2004 alle zwei Jahre und wieder im November 2010 stattfindende Aphoristikertreffen in Hattingen, einem Ort der Ruhr. 2010 Kulturhauptstadt Europas, der sich als Aphorismus-Hauptstadt bezeichnet: Im dortigen Stadtmuseum residiert der Förderverein Deutsches Aphorismus-Archiv und auf der städtischen Homepage wird regelmäßig ein Aphorismus der Woche zitiert. //

Zum Weiterlesen:

Tobias Grüterich, Alexander Eilers, Eva Annabelle Blume (Hrsg.),

Neue deutsche Aphorismen. Eine Anthologie. Edition Azur, Dresden 2010. 287 Seiten, 20 Euro

Friedemann Spicker, **Kurze Geschichte des deutschen Aphorismus.** Franke Verlag, Tübingen 2007. 324 Seiten, 29,90 Euro

Friedemann Spicker (Hrsg.), **Aphorismen der Weltliteratur.** Reclam Verlag, Stuttgart 2009. 373 Seiten, 22,90 Euro

Tobias Grüterich, Jahrgang 1978, lebt als Aphoristiker und Vermessungsreferendar in Bonn. Bei dem Aphoristikertreffen in Hattingen lernte er Alexander Eilers und Eva Annabelle Blume kennen, sichtete mit ihnen über 200 Bücher und wählte für die eben erschienene Anthologie rund 1300 Aphorismen von 90 Autoren aus. Zuletzt veröffentlichte er in der Edition Azur *Harte Kerne. Aphorismen und Notate.*

Neue Welt vom Prenzlauer Berg – Der Verlag Matthes & Seitz Berlin

Von Michael Bienert

Der Prenzlauer Berg in Berlin wurde zum literarischen Mythos, seit sich in den späten DDR-Jahren eine renitente Subkultur in dem alten Mietskasernenviertel einnistete. Inzwischen ist es saniert und schick geworden; arme Poeten und Studenten haben kaum eine Chance, dort noch eine bezahlbare Wohnung zu finden. Dass die gute alte Tante Suhrkamp Verlag zum Jahresbeginn aus Frankfurt zugezogen ist, passt ins neue Milieu: Der Ortswechsel sollte einen Aufbruch in Richtung Gegenwartsliteratur signalisieren, aber ja keinen sozialen Abstieg.

Eine relativ wohlhabende Intelligenz hat das Viertel übernommen. Man sieht es an den Kinderwagen in den Straßen, den Bio-Supermärkten, den Laptops in den WLAN-Cafés und den vielen kleinen Buchhandlungen, die anderswo längst eingegangen wären. Auch das Ladenlokal in der Göhrener Straße, das der Verlag Matthes & Seitz Berlin 2004 bezogen hat, ähnelt mit seinen Büchern im Fenster und den Bücherregalen dahinter eher einer verträumten Liebhaber-Buchhandlung als einem Verlagsbüro. Besonders in der Anfangszeit sei die Sichtbarkeit im Stadtbild eine Hilfe gewesen, erzählt Pressesprecherin Maren Block, dadurch seien viele auf den Verlag aufmerksam geworden. Mittlerweile sei das Unternehmen jedoch so gut vernetzt, dass der Ort zumindest für die Programmarbeit keine Rolle mehr spiele.

Matthes & Seitz Berlin hat sich als kleines, unabhängiges Unternehmen in der deutschen Verlagslandschaft etabliert, das heißt: Seine Bücher werden von Buchhandel und Kritik wahrgenommen und in nennenswertem Umfang verkauft. Auf einem zusehends von Medienkonzernen und Buchhandelsketten beherrschten Markt ist das eine beachtliche Leistung, für die Verlagschef Andreas Rötzer 2008 den Kurt-Wolff-Preis entgegennehmen durfte. Mit Verstand und der notwendigen Portion Glück hat er die Chance genutzt, die sich ihm bot, als Verlagsgründer Axel Matthes vor ein paar Jahren einen Nachfolger für sein verschuldetes Unternehmen suchte.

Matthes und der Hersteller Claus Seitz hatten den Verlag 1977 in München gegründet und vor allem mit Editionen von Antonin Artaud, Georges Bataille oder Jean Baudrillard, aber auch dem Marquis de Sade und Rahel Varnhagen die intellektuelle Debatte in der alten Bundesrepublik belebt. Spätestens jedoch mit der Wiedervereinigung erlahmte das Interesse am wilden Denken aus Frankreich. Axel Matthes verhandelte mit Suhrkamp wegen einer Übernahme, doch nach dem Tod des Verlegers Siegfried Unseld kam sie nicht mehr zustande. Andreas Rötzer, promovierter Philosoph und 1999 als Hilfsbuchhalter zu Matthes & Seitz gestoßen, bot sich an, das geistige Erbe von Axel Matthes anzutreten. Um es von den Altschulden abzulösen, gründete er den Verlag 2004 in Berlin neu.

„Individualität, Freiheit, Revolte waren stets die Grundsäulen des Verlags“, heißt es auf der Verlagshomepage, als hätte sich nicht viel geändert. Autoren wie Artaud und Bataille sind weiter als moderne Klassiker im Programm, in diesem Frühjahr erscheinen ihre Hauptwerke *Das Theater und sein Double* beziehungsweise *Der symbolische Tausch und der Tod* in neuen Ausgaben. Aber selbst mit Bataille, der früher fünfstellige Auflagen hatte, sei es heute schwierig, „die Tausend zu erreichen“, räumt Andreas Rötzer ein. In der „Blauen Reihe Wissenschaft“, den Reihen „Batterien“ und „Fröhliche Wissenschaft“ gibt es weiterhin viel Raum für Abhandlungen und funkelnde Essays zur Philosophie, Kunst und Literatur, etwa Jürgen Rittes im Herbst erschienene Studie *Endspiele* über Geschichte und Erinnerung bei Dieter Forte, Walter Kempowski und W.G. Sebald.

Sehr viel stärker wird das Erscheinungsbild des Verlags mittlerweile von Biografien, Autobiografien und Belletristik bestimmt. Im alten Matthes & Seitz Verlag wären Biografien über Heinrich Böll, den Berliner Museumsdirektor Ludwig Justi oder den „Reichskunstwart“ und Publizisten Edwin Redslob schwer vorstellbar gewesen. Auch die Erinnerungen des in Paris geborenen amerikanischen Verlegers André Schiffrin hätte man nach dem Erfolg seiner Anklageschrift gegen eine seelenlose Buchindustrie (*Verlage ohne Verleger*) eher auch bei Wagenbach erwartet. Gut verkauft hat sich eine 2008 erschienene neue Biografie Adelbert von Chamisso.

Dass literarische Konstruktionen von Lebensgeschichten heute so prominent im Verlagsprogramm vertreten sind, zeigt einen Umschlag des Zeitgeistes: Der alte Matthes & Seitz Verlag war berühmt-berüchtigt für Schriften über die Verausgabung, die Entgrenzung und das Verschwinden des Subjekts.

Andererseits: „Die Windungen der Zeit sind außer Kraft gesetzt, es herrscht das Gesetz der Lust und langsam beginnt der Leser den Eros des Bösen zu ahnen, der sich in einer Orgie aus Gewalt und Sex entlädt.“ So kündigt das Frühjahrsprogramm in altbekannter Diktion den jüngsten Frankreich-Import an: *Retro* heißt der skandalumwitterte Debütroman des Architekten und Philosophen Olivier Bouillère. Natürlich spekuliert der Verlag



darauf, dass dieser ein Knaller werden könnte, aber es bleibt ein Glücksspiel. „Wir können keinen Trend bedienen. Wenn ein Buch läuft, dann aufgrund seltsamer Koinzidenzen“, da ist Andreas Rötzer ganz Realist. Also muss man etwas wagen, um zu überleben. Alle hätten ihn gewarnt, eine Werkausgabe des russischen Dissidenten und langjährigen Lagerhäftlings Warlam Schalamow anzufangen. Wer will noch schnörkellose Erzählungen vom Überlebenskampf im Archipel Gulag lesen? Aber die Resonanz in den Feuilletons war so stark, verrät Rötzer, „dass Schalamow uns ein Geschäftsjahr gerettet hat“.

Dreißig neue Titel und Nachauflagen stemmen die vier Verlagsmitarbeiter in diesem Frühjahr, das riecht nach Selbstaubeutung. Die Bezeichnung Kleinverlag mag Rötzer nicht, sie trifft auch nicht zu. „Wir haben die Größe, die ein Verlag haben sollte“, sagt er. Die verlegerischen Großbetriebe sind für ihn kein Maßstab. Rötzer setzt darauf, dass sich die mittleren Verlage und mittleren Buchhandlungen vernetzen, um sich auch künftig neben den mächtigen Konzernen und Ketten zu behaupten. Der Buchhandel steuere auf Verhältnisse wie im 19. Jahrhundert zu, nicht jedes Buch werde man zukünftig überall kaufen können. Auch an einen einheitlichen Standard für den elektronischen Buchvertrieb glaubt er nicht. Auf der attraktiven Website wirbt der Verlag mit ausführlichen Lese- und Hörproben um Käufer, nach dem Motto: Die beste Werbung für ein Qualitätserzeugnis ist das Produkt selbst.



Die Zukunft? Der Verlag widmet ihr eine neue Science-Fiction-Reihe, die als Broschur zum Taschenbuchpreis und zugleich elektronisch auf der Plattform „textunes“ für iPhones und iPods vertrieben wird. Ein Experiment, sagt Rötzer bescheiden: „Wir wollen erstmal die Technik begreifen.“ Das Drehbuch zu Rainer Werner Fassbinders Fernsehfilm *Welt am Draht* und Thor Kunkels neuer Roman *Schaumschwester* eröffnen die Reihe „Neue Welt“. Kunkels Schaumschwestern sind Sexpuppen, die die Menschheit davon abhalten sollen sich fortzupflanzen. Aber warum ängstlich in die Zukunft schauen, wenn man auf dem Prenzlauer Berg die Puppen tanzen lassen kann? //

Michael Bienert schreibt als Kulturkorrespondent für die *Stuttgarter Zeitung* aus Berlin, nachzulesen sind seine Berichte auf www.text-der-stadt.de.

Das Buch eine Stadt, die Stadt ein Buch Michel Butors Roman *Der Zeitplan* ist wieder erschienen

Als Jaques Revel in einer Oktobernacht in der nordenglischen Industriestadt Bleston ankommt, wo er für ein Jahr einen Bürojob in einer Import-Export-Firma angenommen hat, ahnt er nicht, wie fremd ihm alles sein wird: die stets rußgeschwängerte Luft, die düsteren, meist regennassen Straßen, in denen er sich bei seinen Erkundungsgängen verläuft, die Sprache, in der er sich schwer verständigen kann. Wochenlang ist er auf Zimmersuche, denn was annonciert wird, ist entweder schon vergeben oder noch schäbiger als seine Hotelunterkunft.

Seine wachsende Abneigung gegen, ja ein Hass auf die Stadt und ein unbehagliches Gefühl, beobachtet oder verfolgt zu werden, lassen ihn am 1. Mai mit Aufzeichnungen beginnen, auch als eine Art Selbstvergewisserung in dem ihn umgebenden Labyrinth.

Revels Tagebuchberichte verschachteln sich, weil er zugleich rückblickend und tagesaktuell notiert – die Neuauflage (in der von Tobias Scheffel überarbeiteten Übersetzung seines Vaters von 1960) nennt wie die Erstausgabe zur Erleichterung der Lektüre auf jeder Buchseite die jeweils erwähnten Monate. Dieses äußerst kunstvolle Erzählen erinnert an archäologische Grabungen, bei denen nach und nach ältere Schichten freigelegt werden; auch an unterschiedlich geführ-

te, parallele oder rückläufige Stimmen in Musikstücken, es sind – so Michel Butor selbst – „grundlegende Strukturen unserer Wahrnehmung von Zeit und Geschichte“.

Erwähnt sei, dass der vierhundertseitige Roman trotz seiner Spiegelungen und Überlagerungen in keinem Augenblick langweilig wird. Revel begegnet Menschen, liest einen Kriminalroman *Der Mord in Bleston*, entdeckt die Fenster der Kathedrale mit einem Kain-Bild, ahnt ein schreckliches Verbrechen ... Bis zum letzten Tag, dem 30. September, ist man selbst mit der Stadt Bleston so vertraut geworden, dass man – anders als Revel – die Abreise beinahe bedauert. Ein Trost: Man kann diesen Roman mindestens jedes Jahrzehnt mit der gleichen Faszination lesen. if



Michel Butor, *Der Zeitplan*. Roman. Übersetzt von Helmut Scheffel, durchgesehen von Tobias Scheffel. Matthes & Seitz Berlin 2009. 423 Seiten, 26,90 Euro

www.matthes-seitz-berlin.de



Ein Porträt der Autorin Marlene Streeruwitz

Von Nicole Schmidt Am Anfang machte die Wiener Autorin mit Hörspielen auf sich aufmerksam, dann folgten Theaterstücke, und zwar Dramen von solch außergewöhnlicher Sprache und Form, dass die Kritiker nicht wussten, wo sie ansetzen sollten. Dem Theater hat Marlene Streeruwitz inzwischen zwar nicht als Regisseurin, doch als Autorin den Rücken gekehrt. Sie schreibt nun hauptsächlich Romane, mischt sich aber auch mit politischen Essays immer wieder in die österreichische Tagespolitik ein. Unabhängig vom jeweiligen literarischen Mittel verfolgt sie unbeirrt ihr schon früh erklärtes Ziel: im Schreiben eine eigene Sprache zu finden, die, befreit von patriarchalen Strukturen, eine „weibliche“ Sprache sein und die Sprachlosigkeit der Frauen überwinden könnte. Dass das auch in jahrzehntelanger Arbeit nicht einfach zu erreichen ist, weiß die Autorin selbst: „Es ist eine der schwierigsten Unternehmungen, in aller Denkbareit die eigene Unwertigkeit aufgrund des Weiblichseins zu formulieren. Sich also diesen Zustand einzugestehen, ihn auszusprechen und daran oder davor nicht schon zu verzweifeln.“

Geboren wurde Marlene Streeruwitz, die heute in Wien, Berlin, London und New York lebt, 1950 in Baden bei Wien. Was sie in ihren Texten, insbesondere im *Tagebuch der Gegenwart*, über ihre Vergangenheit offenbart, bestätigt jedes Klischee einer vom katholischen Elternhaus geprägten Kindheit im Österreich der Nachkriegszeit. Weil der Lehrerin ihre Geschichten zu phantasievoll waren, musste sie viele Schulstunden in der Ecke stehend verbringen. Schon früh merkte Streeruwitz, dass nicht nur ihre Phantasie, sondern auch ihr Körper, ihr „weiblicher“ Körper, etwas war, was verleugnet werden musste, was schweigend zu funktionieren hatte: „So gesehen war mein Körper von Anfang an nicht meiner.“

Nach der Schule begann sie zunächst ein Jurastudium, brach es jedoch ab. Später gab sie zu, dass nicht so sehr die Inhalte als vielmehr die trockene juristische Sprache sie damals gereizt hatten. Es folgten ein Studium der Slawistik und der Kunstgeschichte, eine Doktorarbeit zur strukturalen Dramentheorie, eine Ehe und eine Scheidung. Als Alleinerziehende zweier Töchter verdiente sie den Lebensunterhalt als Journalistin bei der Öko-Zeitschrift *Natur ums Dorf*.

Nicht viel ist aus der Zeit vor 1986, vor ihrer Karriere als Autorin, bekannt, auch von ihrem heutigen Leben weiß man

wenig, denn die Veröffentlichung biografischer Details hat sie immer schon kritisch gesehen: „Der Schein der Person wird der Erscheinung eines Werks vorgezogen.“ Auch die offizielle Homepage von Marlene Streeruwitz ist auffällig sachlich, schmucklos und bescheiden. Sie informiert hauptsächlich über ihre Werke und neuere Projekte, die ausgerechnet im Multimedia-Bereich liegen: multimediale Ausstellungen, Theaterarbeiten, interaktive Videoinstallationen, Bild-Text-Video-Collagen. Einen kleinen Eindruck davon geben die von ihr selbst mit eigenen Fotos gestalteten Buchcover und Collagen in ihren Romanen.

Bei anderen Autorinnen mag man sich darüber streiten, ob sie bewusst aus weiblicher Perspektive schreiben, man mag auch geteilter Meinung darüber sein, ob es ein „weibliches Schreiben“ gibt oder nicht – bei Streeruwitz steht fest, dass jeder einzelne Text nur so entstehen konnte, weil sie sich mit ihrem Frausein und dessen Bedeutung auseinandergesetzt hat. „Wir sind Frauen. Frauen sind fremd“, heißt es in *Bagnacavallo*. „Auf die, die fremd sind, wartet das Schrecklichste. Sei gewiss, dass dir das Schrecklichste widerfahren wird.“ An anderer Stelle polarisiert sie so: „Angstverdrängung macht den Mann. Angstgegenwärtigkeit die Frau.“

Die Verquickung von vielen Themen – was ihr oft von Kritikern vorgehalten wird –, dieses In-einen-Topf-Werfen von Patriarchat, Gewalt, Struktur der Sprache, Globalisierung, Unterdrückung der Frau, Zerstörung des Planeten und Krieg, macht für andere gerade den Reiz ihrer Texte aus. In der feministischen Logik hängt dies alles ja auch tatsächlich untrennbar miteinander zusammen. Die Unterdrückung der Frauen sieht sie als Basis des patriarchalen Systems: „An der Frauenverachtung wird Fremdenverachtung gelernt. Antisemitismus, Frauenhass und Fremdenhass sind verwandte Gefühle“, schreibt Streeruwitz und führt damit Gedanken von Theoretikern wie Bebel und Engels in die Gegenwart hinein fort, ohne sich darum zu kümmern, dass konservative wie neoliberale Meinungsmacher seit Jahren verkünden, die Gleichberechtigung der Frau sei längst erreicht.

Wie gelingt die Überraschung der Leserschaft in einer Zeit, in der post-postmodern auf der Bühne und auf dem Papier längst alles möglich ist? Streeruwitz erreicht sie mittels einer

„Der vollständige Satz ist eine Lüge“

abgehackten Sprache, die durch Punkte in viele kleine Einheiten zerstückelt wird. Der Text wird somit zur Collage: zerschnittene Elemente, offene Leerstellen, Inneres nach Außen gedreht, überraschende, neue Zusammenstellungen, Spuren von Schnitt und Verwundung.

Die Hauptfigur eines Dramas stammelt: „Ich halte es nicht aus. Ich halte es nicht mehr aus. Ich kann es nicht mehr aushalten. Das kann man nicht aushalten. Niemand kann das. Ich kann nicht. Ich halte es nicht. Das geht nicht. Das kann so nicht gehen. Es ist. Unerträglich. Ich kann einfach nicht mehr. Es geht nicht.“

Genau dies möchte die Autorin zeigen: das Befinden des Menschen, insbesondere das des weiblichen Menschen, setzt sich in der Post-Postmoderne aus unzähligen kleinen Einheiten zusammen, die ein von Schnittspuren gezeichnetes Gesamtes ergeben, niemals mehr ein Ganzes.

„Der vollständige Satz ist eine Lüge“, erklärt Streeruwitz, die ihre Poetologie in zwei Poetik-Gastdozenturen – in Frankfurt und in Tübingen – ausführlich dargelegt hat. „Mit dem Punkt kann der vollständige Satz verhindert werden. In den Pausen zwischen den Wortgruppen ist das Suchen zu finden. Nach sich. Nach Ausdruck.“

Außergewöhnlich sind die Vehemenz und die Konsequenz, mit der sie sich allem entgegensetzt, was ihr politisches Misstrauen weckt. Die Erinnerung an das Österreich der Nachkriegszeit ist immer da. So vermeidet die überaus belesene „Zitatjongleuse“ Streeruwitz alles, was sie in die Richtung von Klassik, von funktionierenden Mustern, von zitierfähigen Passagen bringen könnte: „Kein hoher Ton als Einladung und Verführung mitzumachen. Teilzunehmen. Sich aufzulösen.“ Es tauchen zwar zahlreiche klassische Figuren, Muster und Szenen in ihren Texten auf, doch nur um nach bester post-moderner Art dekonstruiert zu werden.

Selbst die Dankesrede zur Verleihung des Droste-Preises der Stadt Meersburg 2009 wurde von Marlene Streeruwitz zur Dekonstruktion medialer Muster von Weiblichkeit genutzt. Den Preis, der seit 1956 verliehen wird und in Deutschland lange der einzige Preis für Autorinnen war, haben vor ihr beispielsweise Nelly Sachs, Rose Ausländer, Hilde Domin oder Eveline Hasler erhalten, „deren Werke sich einer allzu populären Lesart widersetzen“. Statt wie geplant an zwei Verszeilen aus dem Gedicht „Carpe diem!“ eine politische Ästhetik zu zeigen, gestand Streeruwitz dem verdutzten Publikum eine Internet-Recherche zu Annette Droste-Hülshoff – und analysierte die Kurzbiografie des SPIEGEL ONLINE-Projekts Gutenberg.de, die ihr „auf den Bildschirm fiel“. Sie diagnostizierte in dem Satz „Dort [am Bodensee] erfuhr sie eine halb-mütterliche Liebe zum 17 Jahre jüngeren Schücking“, eine Verdrehung grammatikalischer Beziehungen und dadurch eine „Entmächtigung des Subjekts“: „So wird über Beschreibung eine Person vollkommen ihres Werks beraubt.“

Insbesondere die vorherrschenden Muster weiblicher Identität stellt die Autorin in ihren Romanen als mediale Erfindungen und unlebbar Absurditäten bloß. Jede Kohärenz auf irgendeiner inhaltlichen Ebene, und sei sie noch so beiläufig, wird auch in ihren Dramen systematisch zerstört. Durch die eigene Sprache und Ironie, durch die betont politische Intention der Autorin wirkt das neu und interessant: Die ungesunde Mischung aus ungleichen Geschlechterverhältnissen, Sprache und Gewalt und ihre Wirkung auf den einzelnen Menschen aufzuzeigen gelingt da so gut, dass die Texte an vielen Stellen abstoßen und in ihrer drastischen Deutlichkeit wehtun. Um die „sentimentale Kolonialisierung“ gehe es ihr, sagte sie einmal und trifft damit den Leser, die Leserin im Innersten.

Es ist nicht neu für eine Schriftstellerin, fertige Lösungen zu verweigern. Doch die Art, wie Marlene Streeruwitz Fragen an das Bestehende, das selbstverständlich Geglaubte aufwirft, ist einzigartig und erschreckend berührend. //

Zum Weiterlesen:

Sein. Und Schein. Und Erscheinen. Tübinger Poetikvorlesungen. Suhrkamp, Frankfurt a. M. 1997

Tagebuch der Gegenwart. Böhlau Verlag, Wien 2002

Der Abend nach dem Begräbnis der besten Freundin. Weissbooks, Frankfurt a. M. 2008

Verführungen. 1996 (TB 2007)

Lisa's Liebe. Roman in drei Folgen. 1997 (TB 2000)

Nachwelt. 1999

Waikiki-Beach. Und andere Orte. Die Theaterstücke. 1999

Jessica, 30. 2004

Kreuzungen. 2008

(alle bei S. Fischer, Frankfurt a. M.)

Jörg Bong/Roland Spahr/Oliver Vogel (Hrsg.), **„Aber die Erinnerung davon.“ Materialien zum Werk von Marlene Streeruwitz.**

Fischer TB, Frankfurt a. M. 2007

Günther A. Höfler/Gerhard Melzer (Hrsg.), Marlene Streeruwitz. In:

DOSSIER. Die Buchreihe über österreichische Autoren. Band 27. Literaturverlag Droschl, Graz/Wien 2008

Am 15. März stellt Marlene Streeruwitz zusammen mit Antje Rávic Strubel den Band *Zur Zeit* mit Essays aus der Reihe „Betrifft“ im Literaturhaus Stuttgart vor. Ihr Beitrag dazu vor drei Jahren lautete: „Trauma, Retraumatisierung und die Behauptung der Wirklichkeitslosigkeit des Fiktiven“.

Nicole Schmidt, Jahrgang 1975, lebt in Heidelberg. Magistra der Ethnologie, der Klassischen und Modernen Indologie, Ausbildung zur Journalistin und Grundschullehrerin in den Fächern Deutsch, Politik und Geschichte. Mehrere Veröffentlichungen von Kurzgeschichten, Gedichten, Rezensionen und Artikeln in Anthologien und Zeitschriften.

Schwarze Kunst

Geheimnis, Faszination und Sinnlichkeit einer Drucktechnik. Bis 6. 6. Galerie **Albstadt**

Hermann Hesse

und die Schmetterlinge. Sonderausstellung aus Japan. Bis 27. 6. Hermann-Hesse-Museum, **Calw**

Leo Leoni

Zum 100. Geburtstag des beliebten Kinderbuchautors und Künstlers. 4. bis 28. 4. Stadtbibliothek **Calw**

Kurt Leonhard zum 100. Geburtstag

Ausstellung mit Werken aus der Grafischen Sammlung der Stadt. Bis 7. 3. Villa Merkel, **Esslingen a. N.**



Weltbürger

Hermann Hesses übernationales und multikulturelles Denken und Wirken. Bis 30. Mai. Hermann-Hesse-Hör-Museum, **Gaienhofen**

Ins Wort gesetzt

Zeitgenössische Lyrik zu Fotografien von Robert Häusser. Bis 28. 4.

Übersetzen im Dreieck 2010

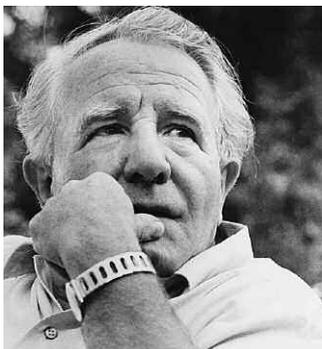
Vierte Werkschau der Literaturübersetzer der Metropolregion Rhein-Neckar. Bis 7. 3. Stadtbücherei **Heidelberg**

Franz Kafka – Verschieben & Verzeichnet

Eine zeichnerische Auseinandersetzung mit Kafka von Pavel Schmidt. 4. bis 28. März. Museum für Literatur am Oberrhein, **Karlsruhe**

Max Bense und die Künste

Ausstellung. Ab 7. 2. Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM), **Karlsruhe**



„Nicht Kunst und Wissenschaft allein ...“

... Geduld will bei dem Werke sein“. Elisabeth Schwinge zeigt Kunstwerke zum Thema Fausts Hexenküche. 18. 4. bis 6. 6. Faust-Museum, **Knittlingen**

Coco zu Besuch

Bilder und Geschichten um die Papageiendame im Rahmen der Ausstellung „Tiere in der Kunst“. 27. 3. bis 6. 6. Städt. Wessenberg Galerie, **Konstanz**

Zur Sache

Schiller in Ludwigsburg von A bis Z. Bis 7. 3. Städtisches Museum, **Ludwigsburg**

Randzeichen

Drei Annäherungen an den schöpferischen Prozess. Bis 18. 4. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**



Marbacher Passage

Neu fotografiert: Samuel Fischer und seine Autoren. Bis 2. 4. Dt. Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

Struwelpeter und Dornröschen

Historische Kinderbücher aus einer Privatsammlung. Bis 14. 3. Edwin-Scharff-Museum, **Neu-Ulm**

Sprachgitter und Hüttenfenster

Ausstellung von Gabriele Seeger zu Gedichten u.a. von Paul Celan. 30. 4. bis 31. 5. Stadtbücherei **Pfaffingen**

Unsere frühen Freunde

Eine Ausstellung zum 50. Geburtstag von Jim Knopf mit den Zeichnungen von Franz Josef Tripp und aus seinen weiteren Kinderbüchern. Bis 31. 3. Goethe-Institut, **Schwäbisch Hall**



Wortlos

Hugo Claus als Maler. Gastausstellung des Literaturhaus Brüssel. Bis 16. 4. Literaturhaus, **Stuttgart**



Bildnerisches zu Gedichten

31 KünstlerInnen interpretieren Gedichte von Helga Danzer, Günter Guben und Doris Reimer. Ab 5. 3. Galerie InterART, **Stuttgart**

Typographische Kompositionen

Hommage à Max Bense von Karl Herrmann. Ab 4. 2. Campus Stadtmitte, Keplerstraße 7, Universität **Stuttgart**

175 Jahre Belser Verlag

Ereignisse der Verlagsgeschichte und Highlights der Produktion. 10. 3. bis 22. 5. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**



Cannstatter Frauen der Feder

Jahre des Aufbruchs: Das frühe 20. Jahrhundert. Ausstellung mit Büchern und Texten von und zu Mathilde Leonhardt, Eugenie von Soden, Anna Blos, Therese Köstlin, Elisabeth Oehler-Heimerdinger, Maria Lutz-Weitmann und Sophie Tschorn. 18. 2. bis 31. 3. Stadteilbücherei **Stuttgart-Bad Cannstatt**

Neuer Glanz

Rund 600 steingravierte und chromolithografierte Besuchs- und Geschäftskarten aus der Sammlung Kurt Weidemann. Bis 24. 4.

Das schöne tschechische Kinderbuch

Arbeiten der gegenwärtigen tschechischen Kinderbuchillustratoren Juraj Horváth, Petr Nikl und Michaela Kukovičová in vergrößerten Ansichten. 9. 3. bis 24. 4. Stadtbücherei im Wilhelmspalais, **Stuttgart**

Schätze aus dem Verborgenen

Sammeln und Sammlungen in Tübingen. Bis 5. 4. Stadtmuseum **Tübingen**



Hölderlins Turmgedichte

Arbeiten und Skizzen von Peter Brandes. Bis 31. 5. Hölderlinturm, **Tübingen**

Und nebenan:

Flucht und Vertreibung

Nelly Sachs (1891–1970), Leben und Werk, Exil in Stockholm und späte Anerkennung durch den Literatur-nobelpreis. 25. 3. bis 27. 6. Jüdisches Museum, **Berlin**

Dichter, Schriftsteller und Eulen

Ausstellung von Bucheignerzeichen des Schweizerischen Ex Libris Clubs. Ab 17. 4. Bodman-Haus **Gottlieben**

Leipziger Buchmesse

Mit Ausstellungen von Hörbüchern, jungen, unabhängigen Verlagen, Musikverlagen, Antiquariatsmesse, 100 Jahre Kiepenheuer & Witsch. 18. bis 21. 3. Messehallen **Leipzig**

Fundstücke

Lübecker Bestände zu Thomas Mann, Heinrich Mann und Erich Mühsam. Bis 7. 3. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Papierballett

Eine Installation von Cécilie Davidis. Bis 21. 3. Gutenberg-Museum, **Mainz**



HÖRFUNK

Golo Mann. Die Geschichte
Vollständige Darstellung über den Historiker und
Sohn von Thomas Mann. Bis 5. 4.
Literaturhaus, **München**

Jedes Buch ein Abenteuer
Illustratorin Susanne Janssen.
3. bis 5. 5.

Dunkel war's
Eine Nachtwanderung durch die
Internationale Kinderliteratur.
31. 7.

Mauern
Schichten europäischer Schriftsteller
Illustrationen von Henning
Grenbrenth. Bis 31. 3.

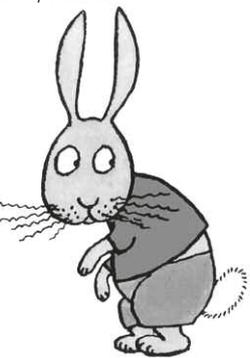
Mangas aus Japan
5. 4. Internationale Jugend-
bibliothek, **München**

**Zwischen Musikkritik, Satire
und Roman**
Kritik und Unveröffentlichtes von
Ulrich Henseid. 11. 3. bis 30. 4.
Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

**Ce qui reste est œuvre des
poètes**
„Was bleibt aber, stiften die Dichter“.
Hölderlin-Ausstellung der WLB.
30. 4. Bibliothèque nationale et
universitaire, **Straßburg**

Lisbeth Zwerger
Fantastische Fantasien. Bis 18. 4.
Reim und Bild
Autorin und Illustratorin Susanne
Macke. 25. 4. bis 20. 6.

Der kleine Angsthase
Zum 90. Geburtstag von Elizabeth
Law. 25. 4. bis 26. 6. Museum Burg
Giesheim, **Troisdorf**



Welt der Wiegendrucke
Die ersten gedruckten Bücher.
18. 4. Herzogin Anna Amalia
bibliothek **Weimar**

**Österreich selbst ist nichts als
eine Bühne**
Maximilian Bernhard und das Theater.
4. 7. Theatermuseum, **Wien**

Hast du meine Alpen gesehen?
Die jüdische Beziehungsgeschichte.
14. 3. Jüdisches Museum, **Wien**

Der Kuntschtmeyer
Zürcher an Goethes Seite: Johann
Heinrich Meyer (1760–1832).
3. bis 30. 5. Museum Strauhof,
Zürich

SWR2

Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20
(Wh. **So 11.50**)
Lauter Lyrik: Der Hör-Conrady
Sa 14.05 Uhr Musik und Literatur
Mo – Fr 14.55 Uhr Buchkritik
Mo – Fr 14.30 Uhr
Fortsetzung folgt: 26. 2. bis 6. 5.
„Krieg und Frieden“ von Leo N. Tolstoj,
gelesen von Ulrich Noethen (48 Folgen)
So 17.05 Uhr Forum Buch
Di 20.03 Uhr Literatur
Di 19.20 Uhr Dschungel
Jeden ersten Dienstag im Monat
22.05 Uhr SWR-Bestenliste
Jeden letzten Dienstag im Monat
22.05 Uhr Magazinsendung
„LiteraturEN“

Deutschlandradio Kultur

**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33,
15.33, 16.33 Uhr** und **So 11.33 Uhr**
Buchkritik
Mo – Do 19.07 Uhr und **täglich**
23.05 Fazit. Kultur vom Tage
Di 19.30 Uhr Literatur, Features,
Reportagen, Literaturlandschaften und
Autoren im Gespräch
So 12.30 Uhr Lesart / Das politische
Buchmagazin
Sa 17.30 Uhr Lesung
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht /
Erotikon
So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt

Deutschlandfunk

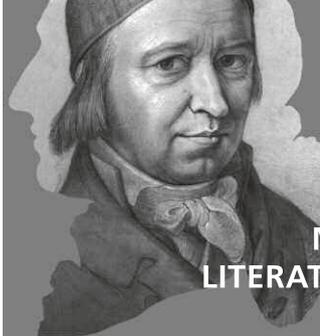
Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen
Berichten
So – Fr 16.10 Uhr und
Sa 16.05 Uhr Büchermarkt. Aus dem
literarischen Leben. Jeden 1. Samstag
im Monat: Kinderbücher auf dem Prüf-
stand. Eine Jury wählt „Die besten 7“.
Jeden Sonntag „Das Buch der Woche“
Mo – Fr 17.35 Uhr und
Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute
Jeden ersten Sonntag im Monat
20.30 Uhr Hörspiele und Features im
„theater der keller“
Jeden letzten Samstag im Monat
20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches
Colloquium Berlin
Mo 19.15 Uhr Politische Literatur
Mi 20.30 Uhr Lesezeit
Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftsteller-
porträts und Literaturgeschichte

Freies Radio für Stuttgart

Jeden ersten Sonntag im Monat
15 Uhr Büchersendung

DER KUNTSCHTMEYER

EIN ZÜRCHER AN GOETHES SEITE
Johann Heinrich Meyer 1760–1832



AUGUSTINERGASSE 9
8001 ZÜRICH
WWW.STRAUHOFF.CH
TEL +41 44 412 31 39

17. MÄRZ–30. MAI 2010
DI–FR 12–18 UHR, SA–SO 10–18 UHR
MO GESCHLOSSEN
ÖFFNUNGSZEITEN AN FESTTAGEN:
5.4., 1.5., 13.5., 24.5.: 10–18 UHR

MUSEUM STRAUHOF LITERATURAUSSTELLUNGEN

Stadt Zürich
Museum Strauhof



aus dem Programm 2010

Donnerstag, 25. März, 19h00, Akademieräume
PREMIERE! Hebels Hörkalender – eine Hommage
Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort
Konzeption und Regie: Bernd Schmitt

*Im Rahmen des Literatursommers Baden-Württemberg
Wiederholung am 10. Mai und 10. Juni 2010!*

Donnerstag, 15. April, 19h30, Akademieräume
Das Lied der Flöte – Gedichte von Maulana Jalaladdin Rumi
Rezitation: Reza Maschajechi, Caroline Wispler
Musik: Vokal, Instrumental: Alev N. Kowalzik
Ausstellung Persische Kalligraphie: Meisam Mashayekhi

*Eintritt 10 € / Studierende und Mitglieder 5 €
Reservierung erforderlich unter 0711 . 22 10 12*

9.–11. April, Deutsches Literaturarchiv Marbach
Basisseminar Stimmbildung / Sprechen
Leitung: Prof. Tillmann Braun und Annikke Fuchs-Tennigkeit
*Teilnahmegebühr 200 € / Max. 12 Teilnehmer
Anmeldung und weitere Informationen unter 0711 . 22 10 12*



Akademie für gesprochenes Wort
Richard-Wagner-Straße 16 / 70184 Stuttgart
tel 0711 . 22 10 12 / fax 0711 . 2 26 18 08
gesprochenes.wort@t-online.de
www.gesprochenes-wort.de

Antiquariat Jürgen Fetzer Bogenstraße 1 71634 Ludwigsburg

Japan: Kunst und Kulturgeschichte, Reisen,
Farbholzschnitte und Holzschnittbücher

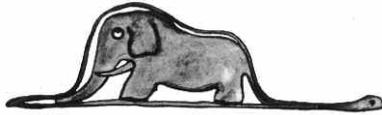
Asien: Buddhismus, China, Indien, Korea, Thailand

20. Jahrhundert: Erstausgaben, Kunst, Fotografie

Telefon: 07141 / 92 99 86 Fax: 07141 / 92 99 53

E-Mail: antiquariat.fetzer@01019freenet.de

www.antiquariat-fetzer.de



Der Gesuchte wurde als Sohn niederdeutscher Adliger 1772 auf deren Gut in Kursachsen geboren. Mit 22 Jahren schloss er sein Jurastudium mit besten Noten ab; für sein späteres künstlerisches Schaffen war es aber bedeutsamer, dass er während des Studiums Schriftsteller und Dichter seiner Zeit kennenlernte: Goethe, Herder, Jean Paul, Tieck, Schelling, vor allem nahm er zu Friedrich Schiller Kontakt auf, dessen Geschichtsvorlesungen er besuchte.

Er wurde dann nicht in den Staatsdienst übernommen, sondern trat als Aktuar in den Dienst des Kreisamtmannes A. C. Just, seines späteren Biografen. In dieser Zeit lernte er ein 12-jähriges Mädchen kennen, mit dem er sich an ihrem 13. Geburtstag offiziell verlobte. Ihr früher und qualvoller Tod kaum zwei Jahre später prägte den jungen Mann für sein ganzes, ebenfalls sehr kurzes Leben. Er starb 1801 an der Schwindsucht.

1797 begann er ein weiteres Studium: Bergwerkskunde. In dieser Zeit veröffentlichte er erste Fragmente, unter jenem Pseudonym, unter dem wir ihn bis heute kennen. Zusammen mit Friedrich Schlegel entwickelte er das Fragment zu einer literarischen, spezifisch romantischen Kunstform. Den Kern seines literarischen Schaffens machen das Streben nach der „Romantisierung der Welt“ und die Suche nach der Verbindung von Wissenschaft und Poesie aus. Das Ergebnis sollte eine „progressive Universalpoesie“ sein.

In den 1970er Jahren erlebte der Gesuchte für geraume Zeit eine unerwartete Popularisierung, die so weit ging, dass sich eine deutsche Rockband nach ihm benannte. Zusammen mit Hermann Hesse und Friedrich Hölderlin galt er eine Weile als Vorkämpfer für eine „bessere Welt“. Insbesondere ein von ihm gewähltes Symbol in seinem Fragment gebliebenen Roman wurde zum Sinnbild für eine ganzheitliche Weltanschauung, für einen schonenden Umgang mit der Natur und für Rücksicht auf die psychischen Bedürfnisse des Menschen. Weniger bekannt geworden ist, dass einige seiner Texte Aufnahme in das lutherische Gesangbuch gefunden haben.

Trotz seines relativ schmalen Werkes hat er nachhaltigen Einfluss auf spätere AutorInnen ausgeübt. Die Günderode oder auch Eichendorff betonten die Bedeutung seines Schaffens für ihr eigenes.

Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 6. April über www.literaturblatt.de oder auf einer Postkarte an die

Redaktion Literaturblatt

Burgherrenstraße 95

70469 Stuttgart

verlosen wir ein Exemplar der „Gesammelten Werke“ des Gesuchten. In Heft 1 hatten wir nach Vicki Baum gefragt, deren „Komödie aus dem Schönheitssalon“ *Pariser Platz 13* das Los für Silvia Seide-Markovac aus Ludwigsburg bestimmte.



Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei
Michael Russ, Geschäftsführer der SKS Erwin Russ GmbH

Was lesen Sie gerade?

Neben vielen unnötigen E-Mails Roman Herzogs *Marktwirtschaft in der Zwickmühle – eine Antwort auf naheliegende Fragen*.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Das wechselt, aber überwiegend durch Freunde und deren Empfehlungen.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Ich sitze zwischen meinen Zwillingsschwestern und höre gebannt zu, wie sie Wilhelm Busch vorlesen – ein Foto belegt es.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Hier möchte ich mich nicht festlegen, aber Favoriten sind Herta Müller und Siegfried Lenz.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

50 Jahre Backstage von Fritz Rau.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ich lese täglich, zum Buch komme ich nur am Wochenende oder im Urlaub.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Wiegenlieder und Maffay – Auf dem Weg zu mir.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Alle Konzertführer dieser Welt, in erster Linie die Ausgaben von *Musik in Geschichte und Gegenwart*.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Max Bäcker, *Schwäbisch-Dialektisches und Stuttgarter Skizzen*.

Gibt es ein Buch, von dessen Lektüre Sie abraten würden?

Das muss jeder für sich entscheiden, für mich ist es das jeweils grade am meisten Gelesene.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Als junger Mensch „Ben Hur“ und dann „Die Blechtrommel“.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Götz Adriani, *Die Künstler der Kaiser. Von Dürer bis Tizian, von Rubens bis Velázquez* anlässlich der Ausstellung im Kunsthistorischen Museum in Wien.

Literatur

VERANSTALTUNGEN IM MÄRZ/APRIL 2010

1 mo

CALW

CalwerBücherGespräch: **Martin von Arndt** liest aus „Der Tod ist ein Postmann mit Hut“. Alte Lateinschule. 19.30 Uhr (Info 07051 / 936 50)

KARLSRUHE

„Das erotische Talent meines Vaters“. Lesung mit **Björn Kern**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr (Anm. 0721 / 91 95 10)

STUTTGART

„Liedrige Stücke“. Lesung mit **Zsuzsanna Gahse**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

2 di

LUDWIGSBURG

„Sebastian – Blau – Abend“. Rolf Schorp liest Gedichte vom schwäbischen „Wortmaler aus Sprachweh“. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

RAVENSBURG

„Sophie Schöll“. Lesung mit **Barbara Beuys**. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

Literatur im Gespräch: Maxim Leo liest aus „Haltet euer Herz bereit“. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Die Übersetzerin Svetlana Geier und der Regisseur Vadim Jendreyko diskutieren über das Filmporträt „Die Frau mit den fünf Elefanten“ und lesen aus Dostojewskijs „Der Spieler“. Moderation Lerke von Saalfeld. Literaturhaus. 19 Uhr (um 21 Uhr Vorführung des Dokumentarfilms)

STUTTGART

„Das Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar“. Vortrag mit Lichtbildern von Günther Diehl. Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 19 Uhr

STUTTGART

Stuttgarter Kriminächte: **Christine Lehmann** liest aus „Mit Teufels-g'walt“. Moderation: Thomas Klingensmaier. Reinsburghallen. 19.30 Uhr (Info 0711 / 234 99 43)

ULM

Die Erste Seite: Wir stellen vier Neuheiten vor. Kulturbuchhandlung Jastram. 19 Uhr (Fs. 6. 4.)

3 mi

BADEN-BADEN

Literatur am Nachmittag: Peter Wien liest „Literatur, die wir aus der Schule kennen“. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 15.30 Uhr (Fs. jeden Mittwoch)

BURLADINGEN

„Poliakoffs Eventkapelle“. Schwäbische Philoosokomik mit Musik. Theater Lindenhof Melchingen. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

359. Litera-Tour: **Alissa Walser** liest aus „Am Anfang war die Nacht Musik“. Theater. 20 Uhr

KARLSRUHE

„5 Fäuste und kein Hallelujah“. Faustliteratur nicht von Goethe. Badisches Staatstheater, Insel. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Sophie Schöll“. Lesung mit **Barbara Beuys**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

STUTTGART

Michael Speer liest „Die Kreuzersonate“ von Leo N. Tolstoi. Marathon-Lesung im Wintersalon. Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 18 Uhr

STUTTGART

„Tötende Frauen. Medea“. Lesekreis der Akademie für gesprochenes Wort. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„Straßenbahnlyrik und die passenden Songs dazu“. Eine Benefizveranstaltung des Fördervereins Wildwasser Stuttgart e.V. Stadtbücherei im Wilhelmshpalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Buschwerk“. Gereimtes und Unge-reimtes von Wilhelm Busch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. am 20. u. 26. 3.)

TÜBINGEN

„Verlorene Töchter. Historische Skandale in Baden und Württemberg“. Eine inszenierte Lesung nach dem Buch von Dorothea Keuler. LTT. 20 Uhr

4 do

BADEN-BADEN

„Finstere Mächte“. Ein literarischer Streifzug entlang der Nachtseiten des Lebens. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 19 Uhr

HEIDELBERG

„Die Engelspuppe“ von Eduard Kotschergin. Lisette Buchholz stellt das Buch aus ihrem Persona Verlag vor. Buchhandlung Himmelheber. 20 Uhr (Anm. 06221 / 222 01)

NÜRTINGEN

„Die Linien des Lebens sind verschieden...“. Hommage à Hölderlin mit Rudolf Guckelsberger und Michael Stülpnagel (Rezitation) und Dagmar Schülke (Flöte). Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

PFULLINGEN

„Martin und Fritz Heidegger. Philosophie und Fastnacht“. Lesung mit **Hans Dieter Zimmermann**. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART

Verleger im Gespräch: Der Tropenverlag als Imprint bei Klett-Cotta. Tom Kraushaar im Gespräch mit Beate Rygiert. GEDOK-Galerie. 20 Uhr (Info 0711 / 29 78 12)

STUTTGART

„Thomas Pynchon – Inherent Vice“. Vortrag von Friedrich Kittler, Lesung von Nikolaus Stingl. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Lesung der Stipendiaten **Liliana Corobca** und **Dirk Schulte**. Akademie Schloss Solitude. 20 Uhr

STUTTGART

„Blaus Wunder“. Der schwäbische Mundartdichter Josef Eberle, alias Sebastian Blau. Wortkino. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Sophie Schöll“. Lesung mit **Barbara Beuys**. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr (Info 0800 / 920 13 00)

5 fr

BAD MERGENTHEIM

„Gibt es deutschen Humor?“ Heitere und literarische Antworten liefert Thomas Koch. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Warum heißt das so?“ Lesung mit **Timo Brunke**. RavensBuch. 16 Uhr

REUTLINGEN

„Schwabenkanal“. Kabarett/Comedy mit Ewald und Manfred. Volksbank. 20 Uhr (Info Mundartgesellschaft Württemberg 07121 / 48 76 46)

ROTTWEIL

Literatur am Vormittag: **Markus Zusak** liest aus „Die Bücherdiebin“. Bischof-Linsenmann-Haus. 9.30 Uhr

SCHORN DORF

„Gretha auf der Treppe“. Lesung mit **Hanna Jansen**. Lesereihe: Kein bisschen fremd!? Stadtbücherei. 10 Uhr

STUTTGART

Stuttgarter Kriminächte: **Monika Geier** liest aus „Die Herzen aller Mädchen“. Four Roses, Leonhardsplatz. 19.30 Uhr (Info 0711 / 248 99 90)

STUTTGART

„Heimat, deine Sterne: Vom Schicksal, ein Schwabe zu sein“. Eine Analyse von Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. am 6. 3.)

STUTTGART

Dramawerkstatt der Max-Eyth-Schule Stuttgart: Szenische Präsentation und Gespräch. Literaturhaus. 20 Uhr

6 sa

AALEN

„Frida Kahlo“. Ein literarisch-musikalisches Bilderbuch von und mit Suzanne von Borsody und Trio Azul. Weststadt-Zentrum. 20 Uhr

BURLADINGEN

„Kenner trinken Württemberger“. Szenen und Geschichten von Thaddäus Troll. Theater Lindenhof Melchingen. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Melancholie“, „Hüzün“ – Türkische Kultgedichte. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

HEIDELBERG

Florence Herve spricht zum Internationalen Frauentag. Buchhandlung Himmelheber. 19 Uhr (Anm. 06221 / 222 01)

REUTLINGEN

„Wein und Wort“. Texte und geführte Weinprobe. Volksbank. 19 Uhr (Info 07121 / 48 76 46)

STUTTGART

„Kreuzstich Bienenstich Herzstich“. Krimilesung zur Kaffeestunde mit **Tatjana Kruse**. Stadtbücherei Bad Cannstatt. 16 Uhr (Anm. 0711 / 216 45 27)

STUTTGART

„Warum Tante Iphigenia mir einen Koch schenkte“. Literarisch-kulinarische Lesung mit **Eleni Torossi**. Moderation Anna Koktsidou. Stadtbücherei Bad Cannstatt, Kneippweg. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 52 54 34)

STUTTGART

Stuttgarter Kriminächte: **Deon Meyer** und **Dietmar Mues** lesen aus „Dreizehn Stunden / Thirteen Hours“. Moderation: Manfred Heinfeldner. Strotmanns Magic Lounge im Römerkastell, Bad Cannstatt. 20 Uhr (Info 0711 / 234 99 43)

STUTTGART

Ernst Konarek liest Heinz Erhardt. Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 20 Uhr (Info 0711 / 85 90 81)

WERNAU

„Schreiben Sie, mir ist sonst so langweilig!“. Der Briefwechsel Anton Tschechow und Olga Knipper. Mit dem Ensemble WORTON. Schlosskeller. 20 Uhr

7 so

KARLSRUHE

„Wann wenn nicht jetzt“. Lieder aus dem Widerstand von Heiner Kondschak. Badisches Staatstheater, Insel. 20 Uhr

PFORZHEIM

Matinee: Lesung zum Weltfrauentag. Frauentreff Cassandra, Brötzingen. 11 Uhr (Info 07231 / 46 54 66)

SCHORN DORF

„Tante Semra im Leberkäseland“. Lesung mit **Lale Akgün**. Lesereihe: Kein bisschen fremd!? Jazzclub. 11 Uhr

STUTTGART

Kinder + Jugendbuchwochen: Familientag mit schwedischem Jahrmart, Treffpunkt Rotebühlplatz. Ab 11 Uhr

STUTTGART

„Der Mantel“. Novelle von Nikolaj Gogol. Kleiner Kosmos – große Sehnsucht. Wortkino. 18 Uhr

STUTTGART

Stuttgarter Kriminächte: „Blutiges Erwachen“. Lesung mit **Roger Smith**. Moderation Thomas Klingensmaier. In den Kulissen der SOKO Stuttgart, Römerkastell. 19.30 Uhr

STUTTGART

Poetry-Slam mit dem Moderator Jan Siebert. Rosenau. 20 Uhr

8 mo

RAVENSBURG

Egon Ammann liest Abraham Sutzkever und spricht über seinen Verlag. Stadtbücherei. 20 Uhr (Info Freunde toller Dichter 0751 / 354 28 98)

STUTTGART

Hörzeit – Der literarische Montag: „Ich verstehe nur Bahnhof“. Geschichten von der Eisenbahn, gelesen von Norbert Eilts. Stadtbücherei Ost. 19.30 Uhr

9 di

BADEN-BADEN

Literaturkreis der Bibliotheksgesellschaft Baden-Baden. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 16 Uhr (Fs. 6. 4.)

HEIDELBERG

„Blutiges Erwachen“. Lesung mit Roger Smith. Deutsch-Amerikanisches Institut. 20.15 Uhr

HEILBRONN

„Der Tod ist ein Postmann mit Hut“. Lesung mit Martin von Arndt. Stadtbibliothek. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Verlorene Töchter. Historische Skandale aus Baden und Württemberg“. Lesung mit Dorothea Keuler. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

RAVENSBURG

„Chopin. Oder die Sehnsucht“. Lesung mit Eva Gesine Baur. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Miteinander über Bücher reden“. Gesprächsrunde mit Marlis Egbers. Stadtbibliothek. 17 Uhr (Fs. 6. 4.)

STUTTGART

„Ewig und drei Tage – Das Alter ist das einzige Mittel, um lange leben zu können“. Literarisches Programm. Wortkino. 16 Uhr (Wh. am 13. 3., 20 Uhr)

STUTTGART

„Die ersten Jahre in Mühlacken“. Lesung und Erzählcafé mit Eleni Delidimitriou-Tsakmaki. Altes Feuerwehrhaus. 17 Uhr

STUTTGART

„Mit deutscher Kultur in die Welt“. Wolfgang Niess im Gespräch mit Dieter Strauss. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Stuttgarter NS-Täter“. Buchvorstellung mit Mitherausgeber Karl-Horst Marquardt. Stadtbücherei Vaihingen. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 735 41 16)

STUTTGART

„Leben und Schreiben: Tagebücher 1974–1978“. Lesung und Gespräch mit Martin Walser. Moderation Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Am Anfang war die Nacht Musik“. Lesung mit Alissa Walser. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr

10 mi

BAD MERGENTHEIM

Vom KeinBuch zum KunstBuch: „Nicht lesen. Machen!“ Buchhandlung Moritz und Lux. 15 Uhr

KONSTANZ

Martin Walser: „Leben und Schreiben. Tagebücher 1974–1978“. Lesung und Gespräch. Stadttheater. 20 Uhr (Info 0800 / 920 13 00)

NÜRTINGEN

„Gedächtnistraining – Nie wieder vergesslich“. Vortrag von Jens Seiler. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

STUTTGART

„W.H. Wackenroder: Herzenergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“. Vorgestellt und gelesen von Rudolf Guckelsberger. Hegel-Haus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Formen der Sehnsucht“. Lyrik mit Ewa Boura und Alexios Mainas, musikalisch umrahmt von Dimitris Varelopoulos. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Aber bitte mit Liebe“. Vierzig Schläger, Chansons und Arien. Wortkino. 20 Uhr

STUTTGART

„Roman unserer Kindheit“. Lesung und Gespräch mit Georg Klein. Literaturhaus. 20 Uhr

11 do

BIETIGHEIM-BISSINGEN

„Gedanken eines Künstlers“. Kuratorienführung und szenische Rezitation von Rüdiger Erk. Städtische Galerie. 18.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Vater Mutter Ost und West“. Lesung von Erika Prümm im Rahmen der Internationalen Frauenwoche. Alter Wiehre Bahnhof. 18 Uhr

FREIBURG I. BR.

HörBAR – Doppelpack, Hörspiel und Film: „Minutentexte“ von Volker Pantenberg und „The Night of the Hunter“ von Charles Laughton. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Das Schönste, was ich sah“. Lesung mit Asta Scheib. RavensBuch. 20 Uhr

GSCHEWEND

„Zehn Tipps, das Morden zu beenden und mit dem Abwasch zu beginnen“. Lesung von Hallgrímur Helgason. Den deutschen Text liest Uwe Ochsenknecht. Bilderhaus. 20 Uhr

HEIDELBERG

Gabriele Jöck stellt ihren Flohmarktführer vor. Buchhandlung Himmelheber. 20 Uhr (Anm. 06221 / 222 01)

HILZINGEN

Dietlinde Ellsäcker liest aus Maria Beig „Ein Lebensweg“. August-Dietrich-Saal. 19.30 Uhr (Info 07731 / 852 92)

LADENBURG

Bettina Weiss und Willi Zurbrüggen lesen und berichten über die Arbeit des Literaturübersetzers. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

MURRHARDT

Titus Simon liest aus seinem neuen Krimi „Drei Tote für Benni“. Musikalische Umrahmung von Johann Hahn. Stadtbücherei. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Triffst du Buddha, töte ihn! Ein Selbstversuch“. Lesung mit Andreas Altmann. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr

STUTTGART

„Hebelwirkung – Spiegel der Welt – Vorfälle und Blickwinkel“. Literarisches Programm zu Johann Peter Hebels 250. Geburtstag. Wortkino. 20 Uhr (Wh. am 14. 3., 18 Uhr, 31. 3. und 1. 4., 20 Uhr)

STUTTGART

„Vom Fischer und seiner Frau“. Geschichten aus einer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat, erzählt von Elke Twisselmann. Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 20 Uhr (Info 0711 / 85 90 81)

STUTTGART

„Eifersucht“. Lesung und Gespräch mit Catherine Millet. Literaturhaus. 20 Uhr

12 fr

BAIERSBRONN

Dorothea Keuler liest aus „Verlorene Töchter“. Rosensaal. 19.30 Uhr

BURLADINGEN

„Schiller, Klinsmann und mir!“ Reimereien, Betrachtungen zum runden Leder und Äußerungen von Fußballgrößen. Theater Lindenhof Melchingen. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Vater Mutter Ost und West“. Lesung von Manuelle Fuelle im Rahmen der Internationalen Frauenwoche. Alter Wiehre Bahnhof. 18 Uhr

MARKDORF

Dietlinde Ellsäcker liest aus Maria Beig „Ein Lebensweg“. Buchhandlung Wälschmiller. 19.30 Uhr (Info 07544 / 951 10)

NÜRTINGEN

„Kleine weiße Wolke“. Lesung mit Ursula Koch. Für Kinder von 5 bis 8 Jahren. Buchhandlung Zimmermann. 16 Uhr

REUTLINGEN

„Schwabenskosmos“. Sabine Essinger ihre Weiber. Volksbank. 20 Uhr

SINGEN-HAUSEN

Walle Sayer liest aus seinen Büchern. Zusammen mit Arno Camenisch. Gasthaus zur Sonne. 17.30 Uhr (Anm. 07731 / 852 92)

STUTTGART

„Amore am Ohre“. Literarisch-musikalische Liebesaffären in Wort und Ton. Wortkino. 20 Uhr (Wh. am 25. 3.)

13 sa

NÜRTINGEN

Märchenstunde mit Hans-Peter Zuther. Für Kinder von 6 bis 9 Jahren. Buchhandlung Zimmermann. 14.30 Uhr

OBBERKIRCH

„All das. All diese Dinge“. Text-Performance mit Timo Brunke. Stadtbücherei. 10 Uhr

REUTLINGEN

„Spätzle liebt Bulette“. Schwabenoffensive und mehr. Kabarett, Texte, Lieder. Volksbank. 19 Uhr

STUTTGART

„Bummel durch Europa“. Sprachspielereien zwischen Mississippi und Neckar von Mark Twain & Co. Mit Gerald Friese. Stadtbücherei Feuerbach. 19.30 Uhr (Wh. 20.30 und 21.30 Uhr)

STUTTGART

„Bertolt-Brecht-Revue“. Songs und Texte. Dreigroschentheater. 20 Uhr

WANGEN I. A.

„Zerrissene Leben – Hitler, Stalin und die Folgen“. Buchpräsentation mit Bruni Adler. Stadtbücherei. 18 Uhr (Info 07522 / 741 20)

14 so

BURLADINGEN

Literarische(s) Vesper mit Thomas Vogel: „Der Park, in dem sich die Wege kreuzen“. Theater Lindenhof Melchingen. 17 Uhr

15 mo

HEILBRONN

„Heilbronner Käthchentüte“. Präsentation der Kurzgeschichten. Delikatessa in der Galeria Kaufhof. 15 Uhr (Info 07131 / 56 31 35)

STUTTGART

„Oh du, Geliebte meiner 27 Sinne...“. Deutsche Liebeslyrik, vorgetragen von Barbara Kysela und Michael Speer. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19 Uhr

STUTTGART

„Zur Zeit“. Buchpremiere, zwei Kurzessays und Gespräch mit Antje Rávic Strubel und Marlene Streeruwitz. Literaturhaus. 20 Uhr

16 di

HEIDELBERG

„Lesen, Hören, Diskutieren...“. Mit der Literatur-Offensive. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

„Auf den Kopf gestellt“. Eine DADA-Revue. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

STUTTGART

„Dichterisch wohnet der Mensch auf dieser Erde“. Hölderlin in China. Vortrag von Gu Zhengxiang. Württ. Landesbibliothek. 18 Uhr

STUTTGART

„Ewig und drei Tage“. Das Alter ist das einzige Mittel, um lange leben zu können. Literarisches Programm. Wortkino. 16 u. 20 Uhr

STUTTGART

„Zurückkehren“. Lesung und Gespräch mit Tahar Ben Jelloun. Literaturhaus. 20 Uhr

ULM

„Wie man unsterblich wird“ und „Zeit der Geheimnisse“. Lesung mit Sally Nicholls (engl.). Kulturbuchhandlung Jastram. 19 Uhr

TIPP

17 mi

NÜRTINGEN

„Hochsaison“. Lesung mit **Jörg Maurer**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Mitten durchs Land“. Lesung mit **Peter Schanz**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

„Im Király-Bad“. Lesung mit **Jean Matterin**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Tod im Chinagarten“. Lesung mit **Stefanie Wider-Groth**. Schiller-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 0711 / 735 41 16)

STUTTGART

„50 Jahr blondes Haar. Deutsche Schlager aus fünf Jahrzehnten“. Musikalisch-literarisches Programm. Wortkino. 20 Uhr (Wh. am 18. 3.)

18 do

TÜBINGEN

„Das Labyrinth des Schattens“. Lesung mit **Lothar Schöne**. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr

WEIL DER STADT

„Grenzgängerinnen: Künstlerinnen im 20. Jahrhundert“. Ein Vortrag im Rahmen der Weil der Städter Frauenwochen. Emil-Haag-Begegnungsstätte. 20 Uhr (Info 07152 / 30 99 43)

19 fr

FRIEDRICHSHAFEN

„Kerngehäuse. Eine Innenansicht des Wesentlichen“. Lesung und Diskussion mit **Walle Sayer**. Landratsamt. 18 Uhr

KNITTLINGEN

„Lebenslänglich Schwob“. Heitere Geschichten mit Hans Otto Öchsle. Steinhaus. 19.30 Uhr (Anm. 07043 / 95 16 10)

KONSTANZ

Alexander Demandt liest aus „Alexander, der Große“. Bücherschiff. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Die Ehe ein Traum“. Dispute und Gespräche von Hans Rasch. Wortkino. 20 Uhr

20 sa

KIRCHHEIM U. T.

„Das Radio mit dem Fenster“. Lesung mit **Ruhsar Aydogan**. Max-Eyth-Haus. 19.30 Uhr

LORCH

„Hebelwirkung – Spiegel der Welt – Vorfälle und Blickwinkel“. Literarisches Programm zu Johann Peter Hebels 250. Geburtstag. Gastspiel von Dein Theater. Café Muckensee. 20 Uhr

21 so

KARLSRUHE

„Frühlingsgezwitscher“. Matinée im Rahmen der Frühjahrsausstellung. GEDOK Künstlerinnenforum. 11 Uhr

KARLSRUHE

Klaus Maria Brandauer liest. Opernhaus. 20 Uhr (VVK 0721 / 93 33 33)

STUTTGART

„Geistig zerklüftete Landschaft der Nachkriegsära“. Literaturspaziergang durch das Stuttgart nach 1945 mit Anne Abelein. Treffpunkt Jubiläumssäule am Schlossplatz. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

STUTTGART

„Flaschenpost. Auf dem Wasser der Zeit“. Literarisch-musikalisches Programm. Wortkino. 16 Uhr (Wh. am 30. 3.)

STUTTGART

„Literarisch-musikalischer Salon“. Akademie für gesprochenes Wort. 17 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„An Diotima“. Dagmar Claus liest aus dem Briefwechsel Friedrich Hölderlin/ Susette Gontard. Atrium, Sillenbuch. 18 Uhr

22 mo

FREIBURG I. BR.

„Literatur im Sortiment“. Zettelgeschichten von **Kathrin Pläcking**. Bäckerei Lienhart. 19 Uhr (Info Literatur Forum Südwest 0761 / 28 99 89)

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 8 Jahren. Stadtbücherei. 15.30 Uhr

OSTELSHEIM

„Bücherfrühling“. Vorstellung neuer und wiederentdeckter Bücher. Bürgersaal. 20 Uhr (Info vhs Calw 07051 / 936 50)

23 di

CALW

„Edgar Allan Poe“. Lesung mit Musik. vhs Calw. 19.30 Uhr (Info 07051 / 936 50)

HEILBRONN

Françoise Sagan (1935 – 2004), vorgestellt von Suzanne Bohn. Stadtbibliothek (K3). 20 Uhr

STUTTGART

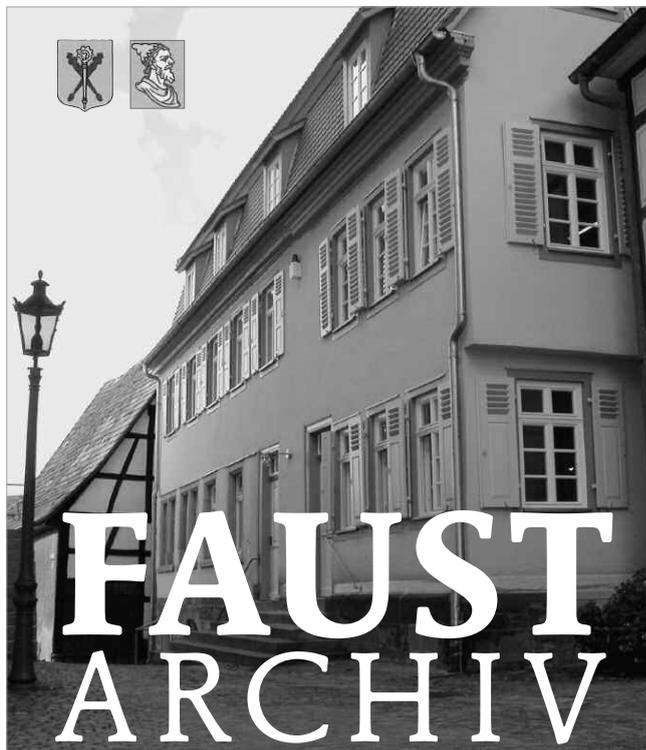
„Himmelstürmer. 400 Jahr Keplersche Gesetze“. Literarisch-musikalische Rückblende. Wortkino. 16 Uhr (Wh. am 3. 4., 20 Uhr)

STUTTGART

„Licht und Schatten“. Markus Herzig erzählt Märchen und Geschichten zum Weltgesichtentag. Stadtteilbücherei Degerloch. Für Vorschulkinder um 16 Uhr, für Erwachsene um 19.30 Uhr

STUTTGART

„Schritte über uns hinaus. Die Philosophie und die Philosophen“. Lesung und Gespräch mit **Robert Spaemann** und Michael Klett. Literaturhaus. 20 Uhr



FAUST ARCHIV

DER STADT KNITTLINGEN

LITERATUR – KUNST – MUSIK

Sonntag, 28. März 2010, 16 Uhr

Jour Fixe: **Fausts Kolonisationsprojekt**
Dr. Michael Jaeger, Berlin

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

– Sonntag, 18. April bis Sonntag, 6. Juni 2010 –

**Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein**
Elisabeth Schwinge

Ausstellung, Faust-Archiv, Galerie, Eintritt frei

Freitag, 23. April 2010, 20 Uhr

Literaturabend im Steinhaus
Mannheimer Literaten lesen aus ihren Werken
Steinhaus, Kartenvorverkauf

Sonntag, 30. Mai 2010, 16 Uhr

Jour Fixe: **Doktor Faust**
Alchemie in der Zeit der Renaissance
Prof. Dr. Claus Priesner, München

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Sonntag, 26. September 2010, 16 Uhr

Jour Fixe: „**Fühl es vor: Du wirst gesunden!**“
Die Komponistinnen Fanny Hensel und Lili Boulanger
und ihre Kantaten nach Texten aus Faust II
Heike Bleckmann, Karlsruhe

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Sonntag, 28. November 2010, 16 Uhr

Jour Fixe: **Faust in der Romantik**
Dr. Wolfgang Bunzel,
Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum
Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,
75438 Knittlingen, Tel. 07043 / 95 16 10 oder Fax 07043 / 95 16 11
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

Öffnungszeiten bei Sonderausstellungen: Di – Do 13.30 bis 17.00 Uhr
Fr 9.30 bis 12.00 Uhr, So 13.30 bis 18.00 Uhr

24 mi

BAD MERGENTHEIM
„Grenzgang“. Lesung mit **Stephan Thome**. Moderation Ulrich Rüdener. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

GAGGENAU
Buchpräsentation: **Thomas Weiß** stellt seinen Gedichtband „von weit“ vor. Sparkasse Baden-Baden Gaggenau. 19.30 Uhr

MURRHARDT
Vorlesestunde für Kinder ab 5 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr

NÜRTINGEN
„Rabenschwarze Intelligenz. Was wir von Krähen lernen können“. Vortrag von Josef Reichhoff. Buchhandlung Zimmermann. 19 Uhr

STUTTGART
„Großer Mann, was tun?“ Ein Schillerprogramm zum 250. Geburtstag des Dichters (1759–1805). Wortkino. 20 Uhr

25 do

HEIDELBERG
Natanel Lienhard liest aus Sayed Kashua: „Tanzende Araber“. Stadtbücherei. 16.30 Uhr

KARLSRUHE
„Grenzgang“. Lesung mit **Stephan Thome**. Literaturhaus im PrinzMax-Palais. 20 Uhr

MARBACH A. N.
Zeitkapsel 20: Hans Blumenbergs Zettelkästen, entschlüsselt von Ulrich von Bülow und Dorit Krschke. Deutsches Literaturarchiv. 20 Uhr

REUTLINGEN
„Singen. Ein Anfang“. Lesung mit **Karl Heinz Bittel**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
„Frühlingsstimmen“. Eine meditative, literarische Klangcollage mit Gedichten zum Frühlingsanfang. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART
„Hebel, nicht Hebbel!!!“. Ein Alemanne kämpft gegen das Verschwinden. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART
Ernst Konarek liest und singt Heurigen- und Wienerlieder und Michael Speer präsentiert Sprachakrobatik nach Raymond Queneau. Besenwirtschaft Krug, Feuerbach. 20 Uhr (Info 0711 / 85 90 81)

STUTTGART
„Kurt Leonhard und Paul Celan“. Buchvorstellung, Gespräch, Eröffnung einer kleinen Ausstellung. Mit **Peter Härtling** und **Barbara Wiedemann**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART
„Dositza, bloß so dositza“. Lebensbeobachtungen des schwäbischen Humoristen Friedrich E. Vogt. Mit Stefan Österle. Stadtbücherei Weilimdorf. 20 Uhr

TÜBINGEN
„Aufbruch“. Lesung mit **Ulla Hahn**. Museum (Obere Säle). 20 Uhr (Info Osiander 0800 / 920 13 00)

26 fr

NÜRTINGEN
Das marotte-Figurentheater spielt „Ronja Räubertochter“. Für Kinder von 7 bis 10 Jahren. Buchhandlung Zimmermann. 15 Uhr

RAVENSBURG
„Aufbruch“. Lesung mit **Ulla Hahn**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART
„Jud Süß – ein tragischer Held“. Ein Porträt. Antiquariat Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 134 978 60)

STUTTGART
„Mord im Chinagarten“. **Stefanie Wider Groth** liest. Kulturzentrum Merlin. 20.30 Uhr

27 sa

REUTLINGEN
„Literarische Profile: B. Traven“. Vortrag von Dietrich Rall. Stadtbibliothek. 17 Uhr

STUTTGART
„Ins Freie – Das Herz hat seine Gründe“. Ein Heimwehprogramm von Hans Rasch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. am 28. 3., 18 Uhr)

28 so

KNITTLINGEN
„Fausts Kolonisationsprojekt“. Vortrag von Michael Jaeger, Berlin. Faust-Museum/Archiv. 16 Uhr (Anm. 07043 / 95 16 10)

STUTTGART
Niedliches Literarischer Salon: „Die Realität so sagen als ob sie trotzdem nicht wär“. Lesung mit **Josef Winkler**. Foyer Schauspielhaus. 11 Uhr

STUTTGART
„Fünfzig Jahre Fremdling und Wanderer in Stuttgart“. Literarische Führung zu Hermann Lenz mit Bernd Möbs. 15 Uhr (Info 07144 / 85 88 37)

STUTTGART
„Das literarische Wohnzimmer“. Literaturkabarett mit Nils Heinrich und Heiko Werning. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

29 mo

HEILBRONN
„Junge Literatur“. Mit Nils Heinrich und Heiko Werning. K3. 20 Uhr

ROTTWEIL
„Helma legt los!“ Bilderbuchkino. Stadtbücherei. 15 Uhr

STUTTGART
„Das gute Leben – Die Philosophie der Lebenskunst“. Siegfried Reusch und Vincent Klink im Dialog. Stadtbücherei im Wilhelmshof. 19.30 Uhr

STUTTGART
„Grenzgang“. Lesung und Gespräch mit **Stefan Thome**. Foyer der Kultur-gemeinschaft. 20 Uhr (Info Schriftstellerhaus 0711 / 23 35 54)

30 di

FREIBURG I. BR.
360. Litera-Tour: **Moritz Rinke** liest aus „Der Mann, der durch das Jahrhundert fiel“. Theater. 20 Uhr

HEIDELBERG
„Lesezeichen“. Kinder- und Jugendliteraturinteressierte treffen sich. Buchhandlung Himmelheber. 20 Uhr (Anm. 06221 / 222 01)

KORNWESTHEIM
„Verlorene Töchter. Historische Skandale aus Baden und Württemberg“. Lesung mit **Dorothea Keuler**. Stadtbücherei. 20 Uhr

LUDWIGSBURG
„Württembergers Weg zum Barockland – Eberhard Ludwig, der schwäbische Sonnenkönig“. Lesung und Vortrag mit **Frank Huss**. Kulturzentrum. 19 Uhr

ROTTWEIL
„Literarische Schreibwerkstatt“. Prosa und Lyrik mit **Martin von Arndt**. Stadtbücherei. 19 Uhr (Fs. 13. 4.)

SCHORNDORF
„Hochzeit in Jerusalem“. Lesung mit **Lena Gorelik**. Lesereihe: Kein bisschen fremd!? Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART
„Brennt“. Lesung mit **Sudabeh Mohafez**. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr (Info 0711 / 735 18 88)

TÜBINGEN
„Neckargeschichten“. Lesung mit den Herausgebern **Thomas Vogel** und **Heike Frank-Ostarhild**. Sparkassen-Carré. 20 Uhr (Info Osiander 0800 / 920 13 00)

31 mi

FREIBURG I. BR.
Sprechen über Sprache: Dub Poetry. Mit Jasmine TuTum und Ellen Koehlings. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

STUTTGART
„Um Himmels willen“. Peter Henkel und Winfried Kretschmann streiten über Gott. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

STUTTGART
„Die Verteidigungsrede des Judas Ischarioth“ von Walter Jens. Literatur und Jazz. Dreigroschentheater. 20 Uhr

STUTTGART
„Christian Wagner – Botschaften aus Warmbronn“. Literarisches Programm. Wortkino. 20 Uhr

4 so

STUTTGART
„Mehr Glück mit Verstand: Wissen, wo's lang geht mit Madame du Châtelet“. Ein literarisches Programm. Wortkino. 20 Uhr (Wh. am 5. 4.)

6 di

BADEN-BADEN
Streifzug durch die französische Lyrik. Zweisprachige Vortragsreihe. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART
„Extra-Vagantinnen: Djuna Barnes, Sylvia Plath und Gertrude Stein“, präsentiert von textett (Susanne Fritz, Ulrike Goetz, Michaela Grom und Junko Yamamoto). Theater der Altstadt. 20 Uhr (Wh. 7. und 8. 4., VVK 0711 / 224 77 20)

STUTTGART
„Am farbigen Abglanz haben wir das Leben“. Das Regenbogenbild bei Goethe. Vortrag von Benedikt Jeßing. Stadtbücherei im Wilhelmshof. 19 Uhr

STUTTGART
„Löwen und Schatten – Christopher Isherwood“. Eine englische Jugend in den zwanziger Jahren. Vortrag und Lesung mit Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

9 fr

GAIENHOFEN
„Krieg und Frieden. Hesse, die Schweizer Flüchtlingspolitik und der Kalte Krieg“. Vortrag von Thomas Feitknecht. Hermann-Hesse-Höri-Museum. 19.30 Uhr

10 sa

STUTTGART
„Bühne und Parkett, Festsaal und intimer Salon. Die landesherrlichen Gärten Stuttgarts“. Literarischer Spaziergang durch den Schlossgarten mit Bernd Möbs. Treffpunkt Schillerdenkmal vor der Oper. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

11 so

FELLBACH
Im Grünen Salon: Wolfgang Höper und Bernd Gnann zum 250. Geburtstag von Johann Peter Hebel, mit Ernst Kies (Akkordeon). Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Info Kulturamt 0711 / 58 00 58)

LANGENARGEN
Literarischer Frühling am Bodensee: Exil-Literatur, „Die Emigration war nicht gut“ (Klaus Mann). Literaturseminar mit Doris Maurer. Bis 15. 4. Hotel Schiff (Info 0711 / 23 67 813)

12 mo

KARLSRUHE
Buchpräsentation mit **Franziska Gerstenberg**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr (Info 0721 / 91 95 10)

RAVENSBURG
Reinhard Kaiser liest seine Neuübertragung „Der abenteuerliche Simplicissimus“. 20 Uhr (Info Freunde toller Dichter 0751 / 354 28 98)

Lesen Sie gut!

Schwabens großer Mundartdichter!

Ein Wohllautmaler aus Sprachweh. Seine Gedichte: eine Landeskunde mit Esprit. Da wird Schwäbisch zur Musik!

ECKART FRAHM · ROLF SCHORP (HG.)

Sebastian Blau

Die Gedichte

Eckart Frahm und Rolf Schorp (Hg.)
Sebastian Blau.
Die Gedichte

560 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag und
Lesebändchen
Inklusive zweier CDs
»Josef Eberle spricht schwäbische Gedichte von Sebastian Blau«,
29,90 Euro



KLÖPFER & MEYER

» Sebastian Blau in seinen Gedichten schaut seinen Landsleuten so richtig aufs Maul: Ein Muss, nicht nur für den schwäbischen Bücherschrank!«

Südwestrundfunk

» Knitz, geistreich, liebenswert: Eine wundervolle Gesamtausgabe aller Gedichte Sebastian Blaus.«

Schwäbische Zeitung

» Schätze des Landes!«

Bernhard Hurm & Uwe Zellmer, Theater Lindenhof

» Ein tiefer Blick in die Schwäbische Seele!«

Schwarzwälder Bote

» Endlich und erstmals der ganze Blau!«

Südwestpresse

KLÖPFER & MEYER

WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

15^{do}

FELLBACH

Verleihung des Hansel-Mieth-Preises für engagierte Reportagen in Wort und Bild und des Gabriel-Grüner-Stipendiums. Rathaus. 19 Uhr (Info 0711 / 585 14 34)

NÜRTINGEN

„Abenteuer Südspitze“. Reiseerzählung, Buchvorstellung und Fairkost rund um Südamerika. Buchhandlung Im Roten Haus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Buch und Spiele für Kinder bis 6 Jahren. Eine Veranstaltung zu 100 Jahre Vellmenkrippe. Buch im Süden. 19 Uhr (Anm. 0711 / 649 38 52)

STUTTGART

„Das Lied der Flöte“. Gedichte von Maulana Jalaladdin Rumi. Akademie für gesprochenes Wort. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„Wenn die Wahrheit stirbt / Necessary as Blood“. Der 13. Fall für Duncan Kincaid und Gemma James. Lesung mit **Deborah Crombie** und Nina Petri (engl./dt.). Undercover. 20 Uhr (Info 0711 / 234 99 43)

16^{fr}

ALBSTADT

„Kuhdoo“. Ein literarisch-musikalisches Programm zum Kriminalroman mit Swobo Swobodnik und Claudia Fierke. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr

LANGENARGEN

Literarischer Frühling am Bodensee: Der politische Bertolt Brecht – „Immer fand ich den Namen falsch, den man uns gab: Emigranten“. Literaturseminar mit Tim Lörke. Bis 20. 4. Hotel Schiff (Info 0711 / 236 78 13)

RAVENSBURG

„Die Würde des Lügens“. Lesung mit **Joachim Zelter**. Museum Humpis-Quartier. 18.30 Uhr

ROTTWEIL

Literatur am Vormittag: „Leslie Kaplan, Feuer“. Bischof-Linsenmann-Haus. 9.30 Uhr

STUTTGART

„Tod im Trollinger“. Musikalische Lesung mit Sigrid Ramge und dem Quartett Ripasso. Luise-Schleppel-Haus, Stammheim. 19 Uhr

17^{sa}

LEONBERG

„Christian Wagners Neuer Glaube“. Vortrag: Uwe Pörksen. Lesung: Hanns Zischler. Klavier: Karin Reitz. Theater im Spitalhof. 20 Uhr (Info 07152 / 94 90 94)

PFORZHEIM

„Stilübungen“. Ein literarisches Feuerwerk nach Raymond Queneau. Mit Michael Speer. Stadtbibliothek. 19 Uhr

STUTTGART

Hörzeit – Der literarische Montag: „Inselgeschichten“ – Die schönsten Geschichten aus aller Welt, gelesen von Norbert Eilts. Stadtteilbücherei Ost. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Der Geist von Turin. Pavese, Einaudi, Ginzburg und die Wiedergeburt Italiens nach 1943“. Maïke Albath im Gespräch mit Hanns-Josef Ortheil. Literaturhaus. 21 Uhr

13^{di}

HEIDENHEIM

„All das. All diese Dinge“. Text-Performance mit Timo Brunke. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

„UnderMensch“. Lesung mit **Anatol Chari**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Wind und Gewässer und – ausnahmsweise – Feuer. Mörikes lyrisches Spiel mit Naturelementen“. Vortrag von Volker Klotz. In Zusammenarbeit mit der Mörike-Gesellschaft. Württ. Landesbibliothek. 18 Uhr

STUTTGART

„Am Anfang war die Nacht Musik“. Lesung und Gespräch mit **Alissa Walser**. Moderation Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

14^{mi}

FREIBURG I. BR.

361. Litera-Tour: **Anne Weber** liest aus ihrem Roman „Luft und Liebe“. Theater. 20 Uhr

HEIDENHEIM

„Warum heißt das so?“ Von Abrakadabra bis Zwieback – die faszinierenden Wege unserer Wörter. Lesung mit **Timo Brunke**. Stadtbücherei. 15 Uhr (Info 07321 / 327 43 21)

HORB A. N.

„Die Hitze ließ nur die Dinge“. Lesung mit **Susanne Fritz** und **Jürgen-Peter Stössel**. Schloss Nordstetten. 19.30 Uhr (Info 07451 / 22 74)

NÜRTINGEN

„Am Anfang war die Nacht Musik“. Lesung mit **Alissa Walser**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Das war ich nicht“. Lesung mit **Kristof Magnusson**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

„Die Herbstbotin“. Lesung mit **Thomas Hoeth**. Gitarrenbegleitung: Eberhard Frohnmeyer. Lindemanns Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Dada – Ausbruch von Lebensfreude und Wut!“ Ein Blick auf die Kunstbewegung der Zwanziger Jahre. Mit Carla Heussler und Ingeborg Höch. Stadtteilbücherei Weilimdorf. 20 Uhr

18^{so}

FELLBACH

Im Grünen Salon: „Warum sich das Kamel in der Asche wälzt“. Mongolische Märchen und Musik mit Juliane Koren und Fu Zhu Meng (Pferdekopfgeige). Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Info 0711 / 58 00 58)

KARLSRUHE

„Mehr Geld“. Lesung mit Stefan und Ralph Heidenreich. Badisches Staatstheater, Insel. 11 Uhr

LAUFFEN A. N.

„Flaschenpost auf dem Wasser der Zeit“. Literarisches Programm zum 100. Geburtstag von Hilde Domin. Bücherei. 20 Uhr (Info 07133 / 96 12 56)

STUTT GART

„Kuhdoo“. Ein literarisch-musikalisches Programm mit dem Duo Müller. Maulwurf, Vaihingen. 11 Uhr (Info 0711 / 735 41 16)

19^{mo}

LUDWIGSBURG

„Der Tod ist ein Postmann mit Hut“. Lesung mit **Martin von Arndt** zur Eröffnung der Ludwigsburger Kriminächte. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr (Anm. 07141 / 936 30)

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 8 Jahren. Stadtbücherei. 15.30 Uhr

STUTT GART

„Paris-Brest“. Lesung des französischen Autors **Tanguy Viel**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

20^{di}

FREIBURG I. BR.

Sprechen über Sprache: Kommunikazumutung – Timo Brunke über Spoken-Word-Poetry. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Adam und Evelyn“. Lesung mit **Ingo Schulze**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr (Anm. 0721 / 91 95 10)

KONSTANZ

„Alles über Sally“. Lesung mit **Arno Geiger**. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

Ludwigsburger Kriminächte: „Die Studentin“. **Christian Schönemann** liest. Atelier Sebastian Jödicke. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

STUTT GART

„Adolph Freiherr Knigge“. Vortrag und Gespräch mit Sibylle Lewitscharoff und Wolfgang Höper. Literaturhaus. 20 Uhr

21^{mi}

KARLSRUHE

Buchpräsentation mit **György Konrad**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr (Anm. 0721 / 91 95 10)

MÜLLHEIM

„Schwarzwaldgeschichten“. Lesung mit dem Herausgeber **Jürgen Lodemann**. Mediathek. 20 Uhr

MURRHARDT

Vorlesestunde für Kinder ab 5 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr

STUTT GART

„Dumm 3.0 – Wie Twitter, Blogs und Networks unsere Kultur bedrohen“. Lesung und Gespräch mit **Markus Reiter**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

„Alles über Sally“. Lesung mit **Arno Geiger**. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr

22^{do}

FREIBURG I. BR.

„Auf Punkt und Komma“. Schnittmengen von Literatur und Mathematik – in der HörBAR präsentiert von der Redakteurin Barbara Wahlster. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

Kriminacht mit Silvia Roth, Friedrich Dönhoff und Arno Strobel. RavensBuch. 20 Uhr

HEILBRONN

„Alles über Sally“. Lesung mit **Arno Geiger**. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr

LAUFFEN A. N.

„Ich will dich – Begegnungen mit Hilde Domin“. Ein Dokumentarfilm von Anna Ditges. Bücherei. 20 Uhr

MURRHARDT

„Hoffen inmitten der Krisen“. Buchvorstellung mit **Gerhard Breidenstein**. Stadtbücherei. 20 Uhr

NÜRTINGEN

„Die Odyssee des Homer“. Einführung Peter v. Möllendorff, Rezitation Rudolf Guckelsberger. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

ROTTWEIL

„Leben zwischen zwei Welten“. Lesung mit **Helga Eberle**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

„Finnen von Sinnen“. Lesung mit **Wolfgang Ellenberger**. Stadtbibliothek. 20 Uhr (Info 07121 / 303 28 47)

STUTT GART

„Kaksinkertainen – Lange finnische Literaturnacht“. M. A. Numminen, Monika Fagerholm, Kjell Westö, Olli Jalonen u.a. Eröffnung der Comicsausstellung, Lesungen und Gespräch, Konzert. Literaturhaus. Ab 19 Uhr

STUTT GART

„Der Glückliche“. Lesung mit **Roswitha Quadflieg**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

23^{fr}

BACKNANG

„Henker, Huren, Mordgesellen: Historische Schwabenmorde“. Buchvorstellung. Stadtbücherei. 19 Uhr

BAD MERGENTHEIM

„Das erste Kapitel“. Zum Welttag des Buches liest Stefan Müller-Ruppert erste Kapitel aus Neuerscheinungen. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Anweisung aus der Vergangenheit“. Eine Speisenfolge mit Vortrag von Arpad Dobrian. Nancyhalle. 19.30 Uhr (Info 0721 / 93 33 33)

KNITTLINGEN

Mannheimer Literaten lesen aus ihren Werken. Steinhaus. 20 Uhr (Anm. Faust-Museum/Archiv 07043 / 95 16 10)

PFORZHEIM

„Wir können alles. Sogar hochdeutsch“. Lesung zum Welttag des Buches. Stadtbibliothek. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Vorsicht Buch – gefährliche Liebenschaft“. Rezitation und Musik mit dem Trio LITERA MUSICA. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Wahlverwandt und ebenbürtig“. Lesung mit **Hazel Rosenstrauch**. Stadtbibliothek. 20 Uhr (Info 07121 / 303 28 47)

STUTT GART

„Johann Peter Hebel“. Ein Dichterporträt. Antiquariat Buch & Plakat, Wagnerstr. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 134 978 60)

STUTT GART

„Erich Kästner: Das Jahr dreht sich im Kreise – Gedichte und Erzählungen“. Ein literarischer Abend mit Irmgard Förch. Stadtteilbücherei Neugereut. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 81 18)

STUTT GART

„Das München-Komplott“. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Bürgerhaus Lauchhau. 20 Uhr (Anm. Schiller-Buchhandlung 0711 / 735 41 16)

STUTT GART

„Bar jeglicher Vernunft III: Gruselig – Grausig – Grotesk“. Ein literarisch-musikalischer Abend mit Texten von Robert Gernhardt, Herbert Rosendorfer, Peter Handke, Giorgio Agamben, Emily Brontë. Stadtteilbücherei Untertürkheim. 20 Uhr

24^{sa}

EISLINGEN A. D. F.

„Du schickst mir deine Gedichte, ich schick dir meine“. Lesung zweisprachiger internationaler Lyrik. Stadtbücherei im Schloss. 15 Uhr

LUDWIGSBURG

„Schubart-Menü“. Die Schubart-Buchhandlung wird 25 Jahre alt. 19 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

NÜRTINGEN

Märchenstunde mit Hans-Peter Zuther. Für Kinder von 6 bis 9 Jahren. Buchhandlung Zimmermann. 14.30 Uhr

ROTTENBURG

„Sebastian Blau: Die Gedichte“. Lesung durch die Herausgeber Rolf Schorp und Eckart Frahm. Theater am Torbogen. 20 Uhr

25^{so}

FELLBACH

Im Grünen Salon: „Arthur Schnitzler – Die Luft ist wie Champagner“. Lesung und Musik mit Klaus Haberl, Irene Colin und Richard Graf. Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Info 0711 / 58 00 58)

KARLSRUHE

Matinee: „Jazz und Literatur“. Badisches Staatstheater, Insel. 11 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

„Literatur am Rande der Alb“. Vortrag von Ulrich Gaier. Literaturmuseum im Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

MARBACH A. N.

„Auf Mörikes Spuren“. Themenführung mit Regina Cerfontaine. Schiller-Nationalmuseum. 15 Uhr (Info 07144 / 84 81 73)

STUTT GART

„E jeder pfeift halt, wie-n-rs-ka“. Literaturspaziergang auf den Spuren der schwäbischen Seele durch Bad Cannstatt mit Ute Harbusch. Treffpunkt Wilhelmsbrücke. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

STUTT GART

„Get Shorties“. Lesebühne. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Nai oder was so ist“. Lesung mit **Nina Jäckle**. Zimmertheater. 11 Uhr (Info 0800 / 920 13 00)

ÜBERLINGEN

„Unverhofftes Wiedersehen“. Literarische Matinee mit den beiden Johann-Peter-Hebel- und Bodensee-Literaturpreisträgern **Manfred Bosch** und **Michael Kohlmeier**. Kursaal. 11 Uhr

26^{mo}

STUTT GART

„Das Labyrinth des Schattens“. Lesung und Gespräch mit **Lothar Schöne**. Moderation Gert Ueding. Literaturhaus. 20 Uhr

27^{di}

FREIBURG I. BR.

362. Litera-Tour: **Lukas Hammerstein** liest aus seinem Roman „Wo wirst du sein“. Theater. 20 Uhr

HEILBRONN

Johann Peter Hebel: „Kästchengeschichten“. Ausgewählt, neu gelesen und literarisch beleuchtet von **Ulrike Draesner**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

NEUWEILER

Wilhelm Hauffs Märchen „Das kalte Herz“. Eine Sozialgeschichte des Nord-schwarzwalds. Waldschule. 19.30 Uhr (Info vhs Calw. 07051 / 936 50)

RAVENSBURG

„Die Kunst gesund zu leben“. Vortrag von Franz Decker. RavensBuch. 20 Uhr

STUTT GART

„Der Vesuv. Schönheit und Schrecken eines Berges“. Vortrag von Dieter Richter. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

„Die kleinen Sterne von Grosny“. Lesung und Gespräch mit **Barbara Gladysch**. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr

28 mi

FELLBACH

„Konzert für das Eis“. Buchvorstellung mit zweisprachiger Lesung in der Reihe „Poesie der Nachbarn: Kroatien. Dichter übersetzen Dichter“. Mit **Hans Thill** und **Zvonko Makovi**. Stadtbücherei. 20 Uhr (Info 0711 / 585 14 34)

KONSTANZ

„Durch den Wind“. Lesung mit **Annika Reich**. Buchhandlung Osiander. 20 Uhr

RAVENSBURG

„Das Ende meiner Sucht“. Vortrag von **Olivier Ameisen**. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Auslese“. Lesung mit **Milena Moser**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

29 do

TÜBINGEN

Paula Quast und Henry Altmann: „... sie sprechen von mir nur leise“. Lesung mit Musik. Museum. 20 Uhr (Info 0800 / 920 13 00)

ULM

„Unvollständige Erinnerungen“. Lesung mit **Inge Jens**. Reihe „Der Autor im Gespräch“. Stadthaus. 20 Uhr

30 fr

KARLSRUHE

Lesung: Neues aus der Budapester Literaturszene. Badisches Staatstheater, Insel. 20 Uhr

Sie finden hier literarische Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren.

Alle Angaben ohne Gewähr. Kurzfristige Änderungen sowie Termine in allen anderen Kunstsparten finden Sie unter www.kulturfinder-bw.de.

68161 – 68165 Mannheim

Der Andere Buchladen, Bücher Bender Frauenbuchladen Xanthippe, galerie buch Barbara Schlosser, Quadrate-Buchhandlung

68535 Edingen-Neckarhausen

Bücherwurm

68702 Schwetzingen

Buchhandlung Kieser

69115 – 69123 Heidelberg

Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur, Bücherstube an der Tiefburg, Stadtbücherei, Ziehank Universitätsbuchhandlung

69469 Weinheim

Buchhandlung Hukelum

70026 – 70713 Stuttgart

Abraxas Buch und Spiel, Antiquariat Buch & Plakat, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Akademie Schloss Solitude, Botnanger

Bücherladen, Buchhandlung Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung Hugendubel, Buchhandlung im Literaturhaus, Buch im Süden,

Buchhandlung in der Bauernmarkthalle, Buchhandlung Lindemanns,

Buchhandlung Quenzer, Buchhandlung Under-Cover, Buchhandlung Wittwer, BücherFrauen, Büchertreff Büchergilde,

Dein Theater, GEDOK, Hegelhaus, Hoser & Mende, Kulturamt, Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum

Merlin, Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-Buchhandlung, Ostend-Buchhandlung, Papyrus-

Buchhandlung, Renitenztheater, Rosenau, Schiller Buchhandlung, Schriftstellerhaus, Stadtarchiv,

Stadtbücherei im Wilhelmshaus (mit Stadtteilbüchereien, Fahrbücherei, Mediothek), Theater Rampe, Treffpunkt

Rotebühlplatz, Vaihinger Buchladen, Württ. Landesbibliothek

70734 Fellbach

Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei

70806 Kornwestheim

Stadtbücherei

70839 Gerlingen

Buch am Berg

71083 Herrenberg

Papyrus-Buchhandlung

71088 Holzgerlingen

buch-plus

71229 Leonberg

Bücherwurm, Stadtbücherei, Warmbronner Antiquariat Verlag Ulrich Keicher

71254 Ditzingen

Stadtbibliothek

71522 Backnang

Stadtbücherei

71540 Murrhardt

Stadtbücherei

71608 – 71638 Ludwigsburg

Antiquariat Fetzner, Buchhandlung Aigner, Buchhandlung an der Stadtkirche, Mörike Buchhandlung, Schubart-Buchhandlung, Stadtbibliothek

71672 Marbach

Deutsches Literaturarchiv

71732 Tamm

Bücherei der Gemeinde

72006 – 72076 Tübingen

Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Willi, Osiandersche Buchhandlung, Zimmertheater

72202 Nagold

Buchhandlung Zaiser

72250 Freudenstadt

Buchhandlung Leseinsel

72336 Balingen

Neue Buchhandlung Rieger

72393 Burladingen

Theater Lindenhof Melchingen

72488 Sigmaringen

Liebfrauenschule

72501 Gammertingen

Stadtbücherei

72610 Nürtingen

Buchhandlung im Roten Haus,

Zimmermann's Buchhandlung

72764 Reutlingen

Mundartgesellschaft Württemberg,

Osiandersche Buchhandlung, Stadtbibliothek, Thalia Buchhandlung

72793 Pfullingen

Stadtbücherei

73033 Göppingen

Barbarossa-Buchhandlung,

Buchhandlung-Antiquariat Kümmerle,

Stadtbücherei

73230 Kirchheim

Schöllkopfs Buchhandlung &

Antiquariat, Stadtbücherei,

Zimmermann's Buchhandlung

73257 Köngen

Köngener Bücherstube

73430 Aalen

Kulturamt, Stadtbibliothek

73525 Schwäbisch Gmünd

Pädagogische Hochschule

73614 Schorndorf

Bücherstube Seelow

73669 Lichtenwald

Volkshochschule

73728 Esslingen

Buchhandlung Stocker & Paulus,

Provinzbuch, Stadtbücherei

73760 Ostfildern

Buchhandlung Straub, Stadtbücherei

74072 Heilbronn

Buchhandlung Carmen Tabler,

Stadtbibliothek

74189 Weinsberg

Justinus-Kerner-Verein

74348 Lauffen a. N.

Bücherei

74523 Schwäbisch Hall

Stadtbibliothek

74613 Öhringen

Hohenlohe'sche Buchhandlung

74653 Künzelsau

Buchhandlung Lindenmaier & Harsch

75015 Bretten

Melanchthonhaus

75172 Pforzheim

Buchhandlung Thalia/Gondrom

75365 Calw

Sparkasse Pforzheim Calw,

Volkshochschule

76133 Karlsruhe

Büchergilde / Metzlersche

Buchhandlung, **76530 Baden-**

Baden

Stadtbibliothek

77815 Bühl

Buchhandlung Ullmann

78343 Gaienhofen

Hermann-Hesse-Höri-Museum

78462 Konstanz

Buchhandlung Homburger & Hepp,

Konstanzer Bücherschiff

78628 Rottweil

Der Buchladen Kolb, Stadtbücherei

79013 – 79098 Freiburg

Buchhandlung Rombach, Buchhandlung Schwanhäuser, Buchhandlung Thalia/Herder, Jos Fritz Buchhandlung, Literaturbüro, Stadtbibliothek

79183 Waldkirch

Stadtbibliothek

79189 Bad Krozingen

Buchhandlung Pfister

79219 Staufen

Goethe-Buchhandlung

79312 Emmendingen

Buchhandlung Sillmann

79372 Müllheim

Buchhandlung Beidek

79540 Lörrach

Stadtbibliothek

79674 Todtnau

Literaturtage Todtnauberg

79761 Waldshut-Tiengen

Bücherstübli,

Buchhandlung Nikola Kögel

88013 – 88045 Friedrichshafen

Kulturamt, Ravensbuch

88212 Ravensburg

Freunde toller Dichter, Ravensbuch

88292 Leutkirch

Stadtbibliothek

88400 Biberach

Buchhandlung Ratzeburg,

Insel-Buchladen, Stadtbuchhandlung

Manfred Mayer

88499 Riedlingen

Ulrich'sche Buchhandlung

88662 Überlingen

Kulturamt

88677 Markdorf

Buchhandlung Wälischmiller

88709 Meersburg

Buchhandlung Kuhn, Droste-Museum

im Fürstenhäusle

89073 – 89081 Ulm

AEGIS Buchhandlung, Bücherstube

Jastram, Buchhandlung Kerler,

TheaterWerkstatt

89155 Erbach

Erbacher Büchertruhe

89542 Herbrechtingen

Stadtbücherei

89547 Gerstetten

Lesetraum

89584 Ehingen

Ehinger Buchladen

97980 Bad Mergentheim

Buchhandlung Moritz und Lux

Skeptisches Denken



*Jahrgang 2009 / 2010
411 Seiten.*

*12 Farbabbildungen,
11 s/w-Abbildungen.*

Kartonierte.

ISBN 978-3-7776-1687-2

€ 29,90 [D]

Scheidewege

im Abonnement: € 25,90 [D]

*(Jeweils zzgl. € 3,40 Versandkosten
innerhalb Deutschlands).*

Jeder redet von der Krise, aber die Party geht weiter. Gedankensplitter gegen die Welt in Splittern.

Scheidewege 39: Notwendige Analysen, Kommentare, Meinungen gegen den Strich.

Mit Beiträgen von Anita Albus, Gernot Böhme, Roland Eckert, Andreas Flitner, Thomas Fuchs, Vittorio Höhle, Diethart Kerbs, Ludger Lütkehaus, Klaus Michael Meyer-Abich, Josef H. Reichholf, Heinz Schott, Barbara von Wulffen, Benedicte Zitouni und weiteren 15 Autoren.

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag.

→ Probelesen im Internet www.scheidewege.de



S. HIRZEL Verlag · www.hirzel.de

Das *literaturblatt* erhalten Sie hier: